

Woche der Brüderlichkeit

RAHMENPROGRAMM
VON JANUAR BIS JUNI 2016



//UM
GOTTES
WILLEN//

Inhalt

3 Vorwort

der Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit Hannover e.V.

4 Grußworte

Hauptprogramm

Feierlichkeiten zur offiziellen Eröffnung der Woche
der Brüderlichkeit am ersten Märzwochenende:

14 Schabbatgottesdienst

mit anschließendem Kiddusch

17 Vortrag des Preisträgers der Buber-Rosenzweig-

Medaille Prof. Dr. Micha Brumlik

17 Christlich-Jüdische Gemeinschaftsfeier

18 Themenheft 2016 „UM GOTTES WILLEN“

19 Zentrale Eröffnungsfeier

der Woche der Brüderlichkeit 2016

19 Anmeldung zu Veranstaltungen

des Hauptprogramms

Rahmenprogramm

20 Veranstaltungsreihen

24 Studiensseminar

25 Einzelvorträge

32 Gesprächskreise

34 Lesungen

36 Filmvorführungen

37 Konzerte

39 Gottesdienste

39 Gedenkveranstaltungen

40 Ausstellungen

43 Multikulturelles Fest der Toleranz

44 Tagesexkursionen

46 Studienreisen

49 Abschlussveranstaltung: Sommerfest

Veranstaltungskalender

50 Programmübersicht

56 Veranstalter

Herausgeber Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.
Ernst-Kohlrautz-Straße 40a, 30827 Garbsen / Region Hannover

Bankverbindung Volksbank Pattensen e.G. IBAN DE21251933310035734000
V.i.S.d.P. Ewald Wirth, M.A.

Redaktion Hanna Kreisel-Liebermann, Mary Sofer, Ewald Wirth, M.A.

Gestaltung Schwanke//Raasch visuelle Kommunikation Hannover

Druck Primus international printing GmbH

Vorwort der Gesellschaft für Christlich- jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.



Ewald Wirth



Mary Sofer



Hanna Kreisel-Liebermann

FOTO: Chr. Stahl, Region Hannover

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V. freut sich sehr, dass nach 37 Jahren die Zentrale Eröffnungsfeier der Woche der Brüderlichkeit 2016 zum zweiten Mal in Hannover stattfindet. Wir heißen alle Gäste aus der ganzen Bundesrepublik Deutschland herzlich willkommen!

Seit 1953 feiern wir alljährlich lokal die Woche der Brüderlichkeit mit einer stets sehr gut besuchten Hauptveranstaltung und einem kleinen Rahmenprogramm. In den 64 Jahren des Bestehens der hannoverschen Gesellschaft ist die Feierstunde christlich-jüdischer Begegnung und gegenseitiger Achtung zu einem festen Bestandteil des kulturellen Lebens der Landeshauptstadt geworden. Im Rahmen des Festaktes verleihen wir seit 2012 die Abraham-Plakette. Damit ehren wir vor allem Schülerinnen und Schüler, die sich in Schulprojekten mit dem Thema „Gegen das Vergessen - Erinnern für die Zukunft“ auseinandergesetzt haben, und würdigen zugleich auch ihr Engagement für ein respektvolles Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion. Damit gewinnt die Intention der traditionellen „Woche der Brüderlichkeit“, die im heutigen Sprachgebrauch selbstverständlich „Geschwisterlichkeit“ impliziert, Anschaulichkeit und wird zugleich auch als wichtige und bleibend aktuelle Aufgabe an die junge Generation weitergegeben.

Die kulturelle und religiöse Vielfalt, die Hannover - beispielsweise - mit drei jüdischen Gemeinden unterschiedlicher Ausrichtung, zwei jüdischen Einrichtungen für Bildung und Musik, einem evangelischen Bischofssitz, einer katholischen Propstei und dem Haus der Religionen ausmacht, fordert alltäglich zum Dialog und zum respektvollen Miteinander heraus. Für viele am Dialog beteiligte Gruppen bedeutet daher die diesjährige Zentrale Eröffnungsfeier der Woche der Brüderlichkeit in Hannover eine Bestätigung und Würdigung des eigenen Engagements. Wir danken dem Deutschen Koordinierungsrat, aber auch all denjenigen, die die zentralen Feierlichkeiten und das umfangreiche Rahmenprogramm mit einer finanziellen Unterstützung erst ermöglicht haben. Allen voran gilt unser Dank der Landeshauptstadt Hannover, der Region Hannover und dem Land Niedersachsen.

Mit dem vorliegenden Programmheft laden der Deutsche Koordinierungsrat und die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V. zusammen mit allen Organisationen, die sich am Haupt- und Rahmenprogramm beteiligen, herzlich ein: zu Begegnungen, Vorträgen, Lesungen, Gesprächskreisen, Konzerten, Gottesdiensten, Gedenkfeiern, Ausstellungen, Museums- und Stadtführungen, Exkursionen und Studienfahrten. Auf verschiedenen Wegen und auf vielfältige Weise - suchend, fragend, diskutierend, meditierend, betend, gedenkend, künstlerisch gestaltend und miteinander feiernd - wollen wir uns mit dem Motto der Woche der Brüderlichkeit „UM GOTTES WILLEN“ auseinandersetzen.

Ewald Wirth
Katholischer
Vorsitzender

Mary Sofer
Jüdische
Vorsitzende

Hanna Kreisel-Liebermann
Evangelische
Vorsitzende



Grußwort des Niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil

Herzlich willkommen in Niedersachsen!

Als Niedersächsischer Ministerpräsident freue ich mich besonders, dass sich der Koordinierungsrat als Ort der diesjährigen „Woche der Brüderlichkeit“ für unsere Landeshauptstadt Hannover entschieden hat.

Viele Jahrhunderte niedersächsischer Geschichte sind vom jüdisch-christlichen Zusammenleben und einer reichen und bunten jüdischen Tradition mitgeprägt. Die Provinzhauptstadt Hannover zählte um 1930 zu den zehn größten jüdischen Gemeinden Deutschlands. Und heute - nach den schrecklichen Jahren der Verfolgung und Vernichtung von Juden und der Zerstörung jüdischer Kultur - gibt es wieder eine große Vielfalt jüdischen Lebens. Wir freuen uns über das Zusammenleben von Christinnen und Christen, Musliminnen und Muslimen und Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften mit den wieder wachsenden jüdischen Gemeinden. Gemeinsam pflegen wir auch die Erinnerung in dem Bewusstsein der Bedeutung des jüdischen Erbes für unser Land.

Die Geschichte der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen war welfischer, preußischer, niederländischer, französisch-napoleonischer, deutscher und „großdeutscher“ Politik unterworfen und geprägt von dem steten Ringen um Toleranz und Akzeptanz. Immer wieder gab es im Auf und Ab der Beziehungen zwischen Juden und Christen Zeiten der Ausgrenzung und Unterdrückung, die zwischen 1933 und 1945 ins Verbrechen mündeten, für die es in der Menschheitsgeschichte keinen Vergleich gibt. Recha Freier, die mit Hilfe ihres großartigen zionistischen Werkes, der Jugend-Aliyah, Tausende von Jugendlichen und Kindern vor dem Holocaust rettete, wurde schon vor der Jahrhundertwende als Vierjährige mit ihrer Familie in einer norddeutschen Kleinstadt an einem Spaziergang über einen öffentlichen Platz gehindert - mit einem antisemitischen Plakat. In ihrem berühmten Gedicht „Erdbeben“ gestaltete sie später dieses traumatische Erlebnis: „Der Stadtgarten / Das goldglänzende Gitter / Geschlossen / Ein großes weißes Pappschild / Ein Rahmen aus schwarzem Papier / Eintritt für Hunde / Und Juden verboten!“

Ausgrenzung, Verfolgung, Vernichtung und Zerstörung - sie dürfen nicht vergessen werden, und sie dürfen sich nicht wiederholen. Dafür tragen wir, die heutigen Generationen, eine große Verantwortung. Für die Niedersächsische Landesregierung und für mich persönlich ist der Einsatz gegen Antisemitismus und Rechtsextremismus eine vordringliche Aufgabe in unserer politischen Arbeit.

Menschenwürdiges Miteinander gelingt nur in gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung. Martin Buber schrieb: „Nur wenn Menschen sich als Brüder fühlen, können sie einer echten Freiheit voneinander und einer echten Gleichheit miteinander teilhaftig werden.“ Zu dieser Akzeptanz und Wertschätzung haben die Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in vielen Jahrzehnten überwiegend ehrenamtlicher Tätigkeit in erheblichem Maße beigetragen, deutschlandweit, bei vielen Menschen in den Städten und Gemeinden. Dafür bedanke ich mich im Namen aller Niedersachsen.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der „Woche der Brüderlichkeit“ wünsche ich gutes Gelingen, viele inspirierende Begegnungen und ein frohes Miteinander.

Stephan Weil
Niedersächsischer Ministerpräsident



Grußwort des Regionspräsidenten Hauke Jagau

Die Woche der Brüderlichkeit steht in diesem Jahr unter dem Motto „Um Gottes Willen“. Ein Motto, das viel Spielraum zulässt. Im Alltag benutzen wir den Ausdruck, wenn wir über etwas fassungslos sind und wenn Schlimmes passiert ist. Dabei lässt der Ausdruck deutlich mehr Interpretationen zu, er muss nicht negativ besetzt sein. Das ruft uns die Woche der Brüderlichkeit 2016 in Erinnerung.

Die Zentrale Eröffnungsfeier der Woche der Brüderlichkeit findet bereits zum zweiten Mal in Hannover statt. Das ist ein schönes Signal - auch andernorts wird gesehen, dass wir in der Region Hannover gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Mehr als 160 Nationen leben in der Region Hannover friedlich und ganz selbstverständlich zusammen. Tatsächlich erscheinen die heutigen Beziehungen zwischen Christen und Juden wie ein Wunder der Geschichte, gemessen an der Vergangenheit, die Deutsche und Juden immer in beispielloser Weise verbinden wird. In den 70 Jahren nach der Befreiung der Konzentrationslager hat sich eine Freundschaft entwickelt, die nur als großes Glück empfunden werden kann.

Dass das so ist, liegt daran, dass wir ein ernsthaftes Verständnis von Verantwortung in uns tragen. Das bedeutet vor allem dreierlei: Wir müssen dauerhaft dafür einstehen, dass Rassismus und Antisemitismus in unserer Heimat, in Deutschland und in Europa nie wieder Fuß fassen. Wir müssen die deutsch-jüdische Partnerschaft immer wieder im Alltag leben und sie nach Kräften fördern. Wir müssen uns immer wieder die Werte der Toleranz, Anerkennung und des Dialoges bewusst machen. In diesem Sinne wünsche ich der Brüderlichkeit und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern gute Begegnungen und einen fruchtbaren Austausch, der den christlich-jüdischen bzw. den interreligiösen Dialog weiter stärkt.

Ihr
Hauke Jagau
Regionspräsident



Grußwort des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Hannover Stefan Schostok

Liebe Leserinnen und Leser,

es freut mich ganz besonders, dass die zentrale Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit in diesem Jahr in Hannover ausgetragen wird. Hannover ist eine weltoffene und tolerante Stadt, hier leben Menschen aus vielen verschiedenen Ländern und Kulturkreisen und sie alle sind willkommen. Wir grenzen nicht aus, sondern integrieren und wollen voneinander lernen. Es ist eine Bereicherung für die persönliche interkulturelle Entwicklung eines jeden Menschen, wenn wir uns mit anderen Religionen und deren Traditionen beschäftigen. Dadurch ergibt sich ein gegenseitiges Verständnis und es ist die Basis für einen würdevollen Austausch.

Die Zusammenarbeit und der Dialog mit jüdischen und christlichen Glaubensgemeinschaften werden in Hannover gefördert und stehen auf festen Säulen. Neben den großen christlichen Kirchengemeinden vereint unsere Stadt ein vielfältiges jüdisches Leben. Hier sind neben der Gesellschaft für Christlich Jüdische Zusammenarbeit und dem Haus der Religionen drei jüdische Gemeinden, das jüdische Gemeindezentrum Chabad, die Villa Seligmann - Haus für die Jüdische Musik in Hannover, die Jüdische Bibliothek Hannover und die Deutsch-Israelische Gesellschaft Hannover beheimatet. Das ist für eine Stadt unserer Größe durchaus bemerkenswert. Darauf sind wir sehr stolz. All diese Gemeinden und Einrichtungen tragen zu einem offenen und toleranten Austausch mit Juden und anderen Glaubensrichtungen bei. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung und das nicht nur vor Ort, sondern auch durch Reisen und Projekte in Israel. Der Förderung des interreligiösen Dialogs zwischen Juden, Christen und Angehörigen anderer Glaubensgemeinschaften sowie der gemeinsamen Arbeit in Deutschland und in Israel sind wir auch 71 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs verpflichtet. Der Dialog trägt ganz wesentlich dazu bei, dass Diskriminierung und insbesondere Antisemitismus keinen Platz in unserer Gesellschaft haben.

„UM GOTTES WILLEN - Im Gehen entsteht der Weg“, das ist meine Aussage in Bezug auf das diesjährige Motto der Woche der Brüderlichkeit. Damit möchte ich zum Ausdruck bringen, dass wir im Glauben an Gott, Wege finden werden, für ein friedvolles und respektvolles Miteinander. Nicht die Verantwortung für die Geschehnisse auf Gott abwälzen, sondern im Glauben die eigenen Stärken in sich selbst finden und die Verantwortung für unser Denken und Handeln übernehmen. Ich danke allen Mitgliedern der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und insbesondere dem Koordinierungsrat für ihre überzeugende, stetige und sehr wertvolle Arbeit beim interreligiösen Dialog.

Sie, liebe Leserinnen und Leser, erwarten auf den folgenden Seiten anregende Beiträge zum diesjährigen Motto aus verschiedenen Perspektiven. Bestimmt werden Sie interessante Denkansätze aufspüren, die den künftigen Dialog zwischen den Religionen bereichern werden.

Stefan Schostok
Oberbürgermeister
Landeshauptstadt Hannover



Grußwort des Landesbischofs der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers Ralf Meister

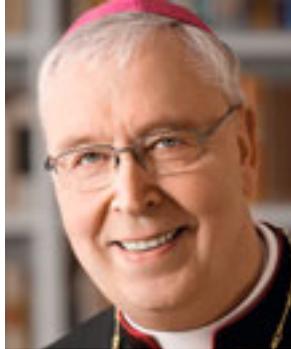
Es war eine Begegnung am Ende eines Forums über jüdisch-christliche Zusammenarbeit auf dem Kirchentag in Stuttgart. Ich hatte mich auf dem Podium vehement gegen jede Form der Judenmission ausgesprochen und eine junge Frau fragte mich beim Hinausgehen, warum ich denn so bestimmt auf dieser Ablehnung beharre, die Shoa sei in ihrer Generation doch kein wichtiges Thema mehr. In dem folgenden kurzen Gespräch war ich überrascht und entsetzt.

Für die Absage an die Judenmission müssen theologische Argumente angeführt werden. Zugleich aber spielt für mich das Ereignis der Shoa eine wichtige Rolle, um die Bundestreue Gottes mit seinem Volk Israel festzuhalten und den Verzicht auf Judenmission mit zu begründen. Stehen wir also wieder am Anfang?

Die Diskussionen im jüdisch-christlichen Gespräch befinden sich nach dem Terrorregime der Nationalsozialisten im siebten Jahrzehnt. Der Weg, der beschritten wurde, um aus der systematischen Ermordung des Judentums in Europa zu einer Verständigung mit Juden und Jüdinnen zu gelangen, ist ein langer Weg. Die theologischen Schritte waren und sind bis heute strittig. Eine veränderte Auslegung von Texten der Bibel und ein neues Verständnis der Rolle der Kirche im Verhältnis zu Israel müssen immer wieder erläutert werden. Dieser Prozess ist noch lange nicht abgeschlossen, ja, es scheint mir - nach dem Gespräch in Stuttgart - er wird vermutlich niemals abgeschlossen sein. Wir erkennen zunehmend, dass die nachfolgenden Generationen, darunter auch theologisch Interessierte, nur schwer einen Weg zum neuen Verständnis zwischen Christen und Juden finden. Die Bedrohung liegt in drei Punkten: Der biographische Abstand zu den Ereignissen in den Jahren von 1933 - 45 beschreibt sie als ferne Geschichtserinnerung und nicht länger als mahnende aktuelle Kraft. In einer auch religiös vielfältigen Gesellschaft erscheint das Verhältnis zum Judentum wie eine theologische Marginalie. Und drittens: Unsere Gesellschaft bleibt, wie fast alle europäischen Gesellschaften, anfällig für Antisemitismus, so dass der Annäherung zum Judentum Tendenzen einer offensiven Ablehnung gegenüber stehen.

Es gibt keine andere Antwort als: Weiter machen. Unaufhörlich an diesem Punkt den Dialog zwischen Jüdinnen und Christinnen fortsetzen. Es wird auch zukünftig gelten: Wenn nicht jetzt, wann dann!

Ralf Meister
Landesbischof



Grußwort des Diözesanbischofs des Bistums Hildesheim Norbert Trelle

Religion und Moderne passen nicht zusammen. Dies behaupten u.a. die Anhänger der sogenannten Säkularisierungstheorie, die gerade im Rückgang der Kirchenmitglieder Hinweise zur Bestätigung ihrer Thesen finden. Gleichzeitig können wir feststellen, dass viele Menschen in Zeiten von Krisen und Katastrophen religiöse Rituale und Feierstunden besuchen, um Halt und Trost zu erfahren. So darf insgesamt wohl festgestellt werden, dass sich Religionen in Deutschland in einem Spannungsfeld zwischen Abkehr von ihnen und Hinwendung zu ihnen befinden.

Was aber bedeutet dieses Spannungsfeld für die Religionen selbst? Mir scheint, dass das Jahresthema, das sich die Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit für 2016 gegeben hat, eine ausgezeichnete Antwort auf diese Frage gibt: „Um Gottes Willen“. Tatsächlich muss es den Religionen um diesen Willen Gottes gehen. Nicht die Beschäftigung mit sich selbst wird dem Auftrag gerecht, den die Religionen für die und in der Gesellschaft haben. Nur die Ausrichtung auf den Willen Gottes gibt ihnen Perspektive, ist doch der Wille Gottes - in jüdisch-christlicher Perspektive - deutlich umschrieben. So heißt es in Ps 40,9-11: „Deinen Willen zu tun, mein Gott, macht mir Freude, deine Weisung trag´ ich im Herzen. Gerechtigkeit verkünde ich in großer Gemeinde, meine Lippen verschließe ich nicht, Herr, du weißt es. Deine Gerechtigkeit verberge ich nicht im Herzen, ich spreche von deiner Treue und Hilfe, ich schweige nicht über deine Huld und Wahrheit vor der großen Gemeinde.“

Die Gerechtigkeit Gottes ist eine Gerechtigkeit, die gerade den Armen, den Unterdrückten, den Fremden zu ihrem Recht verhelfen will. Die Wahrheit Gottes bedeutet Lebenszusage für die Schwachen. Wir haben in Deutschland in den nächsten Jahren nicht zu unterschätzende Herausforderungen vor uns, den Fremden, den Schwachen, den Geflohenen, die zu uns kommen, Heimat zu geben. Es ist ein großes Geschenk, dass wir in Deutschland schon viele, viele Jahre ein gutes Miteinander der Religionen pflegen, auch um gemeinsam gegen Fremdenhass und Ungerechtigkeit und für Religionsfreiheit einzustehen. Um Gottes Willen.

Herzlich gratuliere ich Herrn Prof. Dr. Micha Brumlik zur Verleihung der Buber-Rosenzweig-Medaille. Seine Beiträge zum jüdisch-christlichen Dialog waren und sind wichtige Impulse für das gegenseitige Verstehen unserer Religionen und für die gemeinsame Aufgabe, die wir als Christen und Juden in Deutschland für unsere Gesellschaft haben. Seine wissenschaftlichen wie auch journalistischen Arbeiten sind für das Gespräch zwischen Juden und Christen und für unsere Gesellschaft insgesamt unverzichtbar.

Norbert Trelle
Diözesanbischof



Grußwort des Präsidenten des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Niedersachsen Michael Fürst

1981 habe ich mein erstes Grußwort anlässlich einer „Woche der Brüderlichkeit“ gesprochen. Und nun findet 35 Jahre später in Hannover die zentrale Festveranstaltung des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover statt. Hat sich seitdem etwas geändert? An den Menschen, an Veranstaltungen oder in der Welt? Diese Frage hatte ich bereits 1998 gestellt. Zur damaligen Auftaktveranstaltung hatte die Allgemeine Jüdische Wochenzeitung von mir und Günther Bernd Ginzel einen Kommentar zu der provokanten Frage „Macht die Woche der Brüderlichkeit für Juden noch einen Sinn?“ gefordert, Ginzel sollte „pro“ schreiben und ich durfte mich mit dem „contra“ auseinandersetzen. Damals bezeichnete ich diese jährliche Woche quer durch die Republik als „Ablasswoche“, für die einen aus jährlicher Gewohnheit, für die anderen die „Woche der Versöhnung“, um sich die restlichen 51 Wochen des Jahres bequem zurücklehnen zu können - bis zum nächsten Jahr.

Ist die Luft „raus“? Nun ja, 18 Jahre später gibt es die Woche der Brüderlichkeit immer noch und ich muss gestehen, dass tatsächlich und für mich unerwartet doch wieder viel mehr junge Menschen an den Veranstaltungen teilnehmen und was viel wichtiger ist, nicht nur die eine Woche, sondern 52 Wochen.

Aber was bedeutet das eigentlich?

Ich habe damals, 1998, Veränderungen gefordert, weil die Gesellschaften zu vergraisen drohten, Juden sowieso nicht dabei waren mit Ausnahme der Vorstandsmitglieder und der jüdischen „Berufsräder“.

Ginzel hatte in seinem „Pro-Kommentar“ die Woche der Brüderlichkeit als etwas Aktives, Vorwärtsstrebendes bezeichnet, als eine Herausforderung für alle, sich mit dem Nächsten zu beschäftigen. Da hat er zweifelsohne Recht, dies wird auch die Herausforderung in der Zukunft sein. Die Herausforderung für die Christen, sich mit den Juden und ihrer eigenen Geschichte zu beschäftigen, auch wenn diese sich in den Gesellschaften nicht oder nur wenig engagieren, wird bleiben. Und das wird nicht nur ein schwieriges Thema für die frühere hannoversche Landesbischöfin Margot Käßmann als Lutherbeauftragte der Evangelischen Kirche sein, sondern vielmehr für die evangelischen Christen in den Gesellschaften, die mit „ihrem“ Reformator umgehen lernen müssen. Der Wahrhaftigkeit wegen! Aber auch ein schwieriges Thema für uns Juden, die wir es unseren christlichen Freunden nicht unmöglich machen dürfen, an „ihren“ Luther zu glauben.

Wochen der Brüderlichkeit sind dafür da, sich auszutauschen und zuzuhören. Ja, zuhören, nicht ins Wort fallen! Man darf auch Recht haben, aber ohne rechthaberisch zu sein.

Mögen die Wochen der Brüderlichkeit 2016 dafür ein Beispiel sein.

Michael Fürst
Präsident

Grußwort des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden von Niedersachsen K.d.ö.R. und der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover K.d.ö.R. Etz Chaim



Katarina Seidler



Ingrid Wettberg



Dr. Gábor Lengyel

FOTO: Nicole Strasser

Seit über 60 Jahren versuchen Juden und Christen aufeinander zuzugehen und in einen partnerschaftlichen Dialog zu treten.

Kein leichtes Unterfangen, aber allmählich werden diese Bemühungen von zum Teil beachtlichen Erfolgen gekrönt.

Ermutigend für uns gerade hier in Hannover ist die Verfassungsänderung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers im Dezember 2013 und da besonders der Punkt:

„Die Landeskirche ist durch Gottes Wort und Verheißung mit dem jüdischen Volk verbunden. Sie achtet seine bleibende Erwählung zum Volk und Zeugen Gottes. Im Wissen um die Schuld unserer Kirche gegenüber Juden und Judentum sucht die Landeskirche nach Versöhnung. Sie fördert die Begegnung mit Juden und Judentum.“

Wir begrüßen es sehr, dass die zentrale Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit 2016 in Hannover stattfinden wird. Wir bedanken uns bei dem Deutschen Koordinierungsrat dafür, dass unserer multikulturellen Stadt Hannover Gelegenheit gegeben wird, zu zeigen, wie viele Gruppen und Institutionen auf dem breiten Feld der christlich-jüdischen und der interreligiösen Zusammenarbeit wirken.

Wir, die Liberale Jüdische Gemeinde Hannover K.d.ö.R., freuen uns sehr, Gäste im Rahmen der Veranstaltung zu begrüßen und verschiedene Gottesdienste und Veranstaltungen zum besseren Kennenlernen anzubieten. Wir öffnen unsere Türen für Begegnung und Dialog zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion.

Das Jahr 2016 sollte alle betreffenden Organisationen und wohlwollende Bürger Hannovers und der Region Hannover anspornen, ihre Arbeit in Zukunft noch stärker, mit noch mehr Engagement weiterzuführen.

Katarina Seidler
Präsidentin

Ingrid Wettberg
1.Vorsitzende

Dr. Gábor Lengyel
Senior Rabbiner



FOTO: Peter Gauditz

Grußwort des Ehrenpräsidenten der Siegmund Seligmann-Stiftung Prof. Andor Izsák

Eine reichhaltige Musikkultur gab es in der „Neuen Synagoge“ Hannovers, die von 1870 bis 1938 Heimat so großartiger Musiker wie Gerson Linhardt, Alfred Rose und Israel Alter war. Alter, der letzte jüdische Oberkantor von Hannover, nahm in Hannover seine berühmten Schellack-Platten auf und startete von hier aus eine Weltkarriere, die ihn schon Ende der 20er Jahre zu zwei ausverkauften Konzerten bis in die Carnegie Hall in New York brachte.

Als 1938 die Synagogen brannten, sollten nicht nur Gebäude vernichtet werden, sondern auch eine ganze Kultur. Thora-Rollen, Gebetbücher, Noten und Synagogenorgeln brannten in dieser Nacht. Viele Juden wurden getötet, unzählige verhaftet und in die Konzentrationslager gebracht. Sieben Jahre später hatte das Grauen ein Ende. Seit der Befreiung der Konzentrationslager vor sieben Jahrzehnten konnten sich nach und nach wieder jüdische Gemeinden in Deutschland bilden. In Hannover gehörte Norbert Prager im August 1945 zu den ersten, die wieder eine jüdische Gemeinde gründeten. Aber an die jüdische Musik der Vorkriegszeit konnte nicht mehr angeknüpft werden. Viele der Gemeindemitglieder kamen aus dem Displaced Persons Camps Bergen-Belsen und kannten die hiesige Musiktradition nicht.

In der Villa Seligmann versuchen wir, diese verlorene Kultur der synagogalen Musik wiederzubeleben. Sie war auch eine Musik der christlich-jüdischen Brüderlichkeit, hatten doch christliche Komponisten wie Franz Schubert, Gioachino Rossini und Max Bruch Werke für die Synagogen komponiert oder synagogale Melodien bearbeitet.

Anlässlich der Woche der Brüderlichkeit 2016 erinnern wir auch mit einer Ausstellung an den großen Kantor Israel Alter aus Hannover, der beispielhaft für die Begegnungen zwischen Juden und Christen stand. Nahm er doch in seine Konzertprogramme regelmäßig Lieder aus vier Sprachen auf: hebräische Gesänge aus den Synagogen, jiddische Lieder, deutsche Lieder und italienische Opernarien.

Ich wünsche allen Besuchern der vielfältigen Veranstaltungen viele interessante neue Begegnungen zwischen den Kulturen. Besuchen Sie uns auch in der Villa Seligmann, dem ehemaligen Wohnhaus des großen jüdischen Industriellen Siegmund Seligmann und lassen Sie uns gemeinsam musikalische Brücken bauen. Wir werden sehen, dass die Gemeinsamkeiten viel größer sind, als viele denken, und dass die Unterschiede eine Bereicherung für beide Seiten sein können.

Prof. Andor Izsák
Villa Seligmann

Grüßwort des Rates der Religionen Hannover



Es ist für die ganze Stadtgesellschaft Hannovers eine große Freude und Ehre, dass die bundesweite Eröffnung der Brüderlichkeit im Jahre 2016 hier stattfindet. Hannover ist schon lange eine Stadt, in der der interreligiöse Dialog sehr verwurzelt ist. Das seit zehn Jahren bestehende Haus der Religionen ist ein anerkannter Ort des sich gegenseitigen Kennenlernens und Verstehens. Der Rat der Religionen Hannover vertritt alle in Hannover lebenden großen Religionen mit ihrer jeweiligen inneren Vielfalt und fördert den kontinuierlichen Dialog aller.

Religion hat vordergründig in unserer Gesellschaft eine abnehmende Relevanz. Und doch bleibt sie eine prägende Kraft für jeden einzelnen Menschen, für Gruppen aber auch ganze Gesellschaften. Menschen brauchen für ihr Leben und Zusammenleben ein Wertesystem. Fragen nach Menschenbild, Würde des Menschen, Gerechtigkeit, Umgang mit den Benachteiligten und Frieden sind zutiefst religiöse Themen, die das Leben Einzelner und des Miteinanders prägen. Unsere gesellschaftlichen Wertesysteme müssen sich dabei durch das Zusammenleben mit Menschen verschiedener Religionen immer weiter entwickeln.

Wir spüren zugleich, dass der Diskurs über Religion nicht immer komplikationslos ist, vor allem wenn Religion in Beziehung zu Politik steht. Und so bereitet es uns immer wieder Sorge, wenn Konflikte zwischen den Menschen mit Religion in Verbindung gebracht werden bzw. werden müssen.

Religionen brauchen daher umso mehr ein gutes Selbstbewusstsein und gewinnen daraus Offenheit für den Dialog. Wir wünschen daher der Woche der Brüderlichkeit in Hannover mit ihren vielfältigen Veranstaltungen, dass die Begegnungen zwischen Christen und Juden, aber auch darüber hinaus, für alle Beteiligten eine Stärkung der je eigenen Identität und zugleich eine respektvolle Offenheit für den Dialog mit andersgläubigen Menschen bewirken.

Möge die Woche der Brüderlichkeit für alle Schwestern und Brüder im Glauben einen Impuls für ein respektvolles Miteinander aller Religionen geben. Möge damit zugleich aus Hannover ein Impuls für Frieden und Verständigung in unser ganzes Land gesendet werden.

Hamideh Mohagheghi und Propst Martin Tenge
Sprecherteam des Rates der Religionen Hannover



FOTO: Prof. Dr. Ursula Rüdnick

Grüßwort von Begegnung - Christen und Juden. Niedersachsen e.V.

Liebe Geschwister,
das Motto der Woche der Brüderlichkeit Um Gottes Willen erinnert mich an einen spannenden Text des ehemaligen britischen Oberrabbiners und Philosophen Jonathan Sacks. In seinem Buch Future Tense - Zukunft - stellt er verschiedene Formen von Auseinandersetzungen vor. Er unterscheidet dabei - gemäß der jüdischen Tradition - Argumente, die um des Himmels Willen (for the sake of heaven) geführt und jenen, denen andere Motive unterliegen.

Um des Himmels Willen geführte Dispute - das sind Auseinandersetzungen, die um Gottes Willen bzw. der Wahrheit Willen geschehen. Sie - so die Weisen der Tradition - haben Bestand und Wert. Jonathan Sacks schreibt sehr eindrücklich: „Bei einer Auseinandersetzung, bei der es um die Wahrheit geht, gewinnst Du immer: wenn Du Recht hast, gewinnst du, aber auch wenn du verlierst, gewinnst du, weil die Niederlage durch die Wahrheit auch ein Gewinn ist.“ Mich berühren seine Gedanken. Auseinandersetzungen und Streit werden oftmals als etwas Negatives wahrgenommen und empfunden. Die Weisen - und mit ihnen Jonathan Sacks - sehen sie jedoch als konstruktiven Teil unseres Lebens an.

In diesem Sinne: mögen die Diskussionen in unserer Stadt und unserem Land Auseinandersetzungen um des Himmels Willen sein - Auseinandersetzungen, die Gott wünscht und die uns weiterbringen.

Es grüßt Sie herzlich,

Ihre **Karin Haufler-Musiol**
Vorsitzende

Feierlichkeiten zur offiziellen
**Eröffnung der
Woche der
Brüderlichkeit**
am ersten Märzwochenende

Freitag, 4. März 2016

► **„UM GOTTES WILLEN“**

Ausstellung von Schülerarbeiten der St. Ursula-Schule Hannover zum Motto der Woche der Brüderlichkeit (Informationen auf Seite 41)

Veranstalter: Deutscher Koordinierungsrat und Landeshauptstadt Hannover

Grußwort: Oberbürgermeister Stefan Schostok

Zeit: Neues Rathaus Hannover, Bürgersaal, Trammplatz 2, 30159 Hannover

Zeit: 11.00 Uhr

Dauer: bis Freitag, 11. März 2016

► **„Israel Alter – der letzte Oberkantor in Hannover“**

Eröffnung der Sonderausstellung anlässlich der zentralen Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit 2016. (Informationen auf Seite 42)

Veranstalter: Villa Seligmann

Musik: Prof. Andor Izsák

Ort: Villa Seligmann, Hohenzollernstraße 39, 30161 Hannover

Zeit: 15.00 Uhr

► **Schabbatgottesdienste**

mit anschließendem Kiddusch: *

Zeit: 19.00 Uhr

Ort: Liberale Jüdische Gemeinde, Fuhsestraße 6, (Stadtbahnlinie 4, 5; Station Stadtfriedhof Stöcken)

Ort: Jüdische Gemeinde Hannover, Haeckelstr. 10

(Stadtbahnlinie 6: Station Freundallee, 5 Min. Fußweg)

Ort: Jüdisches Bildungszentrum Chabad Lubawitsch Hannover, Stettiner Weg 50

(Stadtbahnlinie 4, 5: Station Kantplatz, 15 Min. Fußweg)

Ort: Jüdisch-Bucharisch-Sephardisches Zentrum, Bangemannweg 8a (Stadtbahnlinie 3, 7: Station Schünemannplatz, 5 Min. Fußweg)

Samstag, 5. März 2016

► **Schabbatgottesdienste**

Zeit: 9.00 Uhr

Ort: Jüdische Gemeinde Hannover, Haeckelstraße 10

Zeit: 10.00 Uhr

Ort: Liberale Jüdische Gemeinde, Fuhsestraße 6,

Ort: Jüdisch-Bucharisch-Sephardisches Zentrum, Bangemannweg 8a

Ort: Jüdisches Bildungszentrum Chabad Lubawitsch Hannover, Stettiner Weg 50



► **Ausstellungen**

■ **„UM GOTTES WILLEN“**

Ausstellung von Schülerarbeiten der St. Ursula-Schule Hannover (Ausstellungseröffnung: siehe Seite 14)

Zeit: 11.00 Uhr

Ort: Neues Rathaus Hannover, Bürgersaal, Trammplatz 2, 30159 Hannover

Dauer: bis Freitag, 11. März (siehe Seite 41)

■ **Eingeprägt in unser Gedächtnis - Die Juden von Ronnenberg**

Eröffnung einer Ausstellung von Peter Hertel und Christiane Buddenberg-Hertel (Informationen auf Seite 42)

Veranstalter: Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg e.V. und Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Zeit: 13.00 Uhr

Ausstellungseröffnung: Regionspräsident Hauke Jagau

Ort: Haus der Region Hannover, Hildesheimer Straße 18, 30169 Hannover

Die Ausstellung ist geöffnet: Samstag, 5.3.2016 bis 17 Uhr und Sonntag, 6.3.2016 von 13-18 Uhr

Führungen durch die Ausstellung: Sonntag 14 Uhr und 16 Uhr.

Anmeldungen zu den Führungen sind erforderlich bis zum 2. März 2016 per E-mail an: Erinnerungsarbeit.Ronnenberg@gmx.de



FOTO: Ewald Wirth

► Museumsführungen*

Dr. Peter Schulze, Historiker **Jüdisches Hannover - eine Spurensuche**

Der einstündige Rundgang durch das Historische Museum vermittelt Einblicke und Einsichten in die über 700jährige jüdische Lokalgeschichte.

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Zeit: 11.00 und 12.00 Uhr

Treffpunkt: Foyer des Historischen Museums am Hohen Ufer, Pferdestraße 6, 30159 Hannover

► Stadtpaziergänge*

Dr. Karljosef Kreter und Julia Berlit-Jackstien, **Städtische Erinnerungskultur**

Veranstalter: Landeshauptstadt Hannover -
Städtische Erinnerungskultur

■ „Aus der Geschichte lernen - Drei Mahnmale gegen Antisemitismus“

Der Stadtpaziergang führt vom Gedenkort der zerstörten Neuen Synagoge in der Rote Reihe über den Stolperstein von Herschel Grynszpan zum Holocaust-Mahnmal am Opernplatz, erläutert die Geschichte der Erinnerungsorte und zeigt aktuelle Formen der lokalen historisch-politischen Bildungsarbeit.

Zeit: 11.00 Uhr

Treffpunkt: Rote Reihe 6, 30169 Hannover

Dauer: ca. 1,5 Stunden

■ „Rund ums Rathaus - Drei Orte einer lebendigen Erinnerungskultur“

Neben den Spuren von Kunst der „NS-Volksgemeinschaft“ am Maschsee und dem zentralen Ehrenfriedhof für Zwangsarbeiter stehen besonders aktuelle Projekte einer lebendigen Erinnerungskultur, z.B. das Gedenkbuch in der Grotte des Neuen Rathauses, im Fokus.

Treffpunkt: An der Skulptur „Fackelträger“, Ecke Arthur-Menge-Ufer und Rudolf-von-Bennigsen-Ufer, 30169 Hannover

Dauer: ca. 1,5 Stunden



FOTO: Dr. Karljosef Kreter

Denkmal auf dem zentralen Ehrenfriedhof für Zwangsarbeiter



FOTO: Dr. Karljosef Kreter

Holocaust-Mahnmal an der Oper



► Vortrag des Preisträgers der Buber-Rosenzweig-Medaille 2016*

Prof. Dr. Micha Brumlik, Berlin

Prof. Dr. Micha Brumlik, geboren 1947 in Davos, Schweiz, ist emeritierter Professor am Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft der Universität Frankfurt am Main, seit Oktober 2013 Senior Advisor am Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg. Von 2000 bis 2005 war er Direktor des Fritz Bauer Instituts, Studien- und Dokumentationszentrum zur Geschichte und Wirkung des Holocaust. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen Pädagogik, Ethik, Theorie und Empirie moralischer Sozialisation sowie Religionsphilosophie.

Zeit: 15.00 Uhr

Grüßwort: Regionspräsident Hauke Jagau

Ort: Haus der Region Hannover, Hildesheimer Straße 18, 30169 Hannover

► Christlich-jüdische Gemeinschaftsfeier**

Zeit: 17.30 Uhr

Mitwirkende:

- Landesbischof Ralf Meister,
- Diözesanbischof Norbert Trelle und
- Landesrabbiner Dr. h. c. Henry G. Brandt

Musikalische Beiträge: Europäischer Synagoralchor unter der Leitung von Prof. Andor Izsák

Ort: Ev.-luth. Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis, Rote Reihe 8, 30169 Hannover
(Einlass nur mit Karte)**

► Festkonzert „Die Stimme der Synagoge“

Musikalische Beiträge: Europäischer Synagogalchor

Zeit: 20.00 Uhr

Unter Leitung von Prof. Izsák stellt der Europäische Synagogalchor Perlen der synagogalen Musik vor. Melodien, die zum Teil Tausende von Jahren alt sind, treffen hier auf die wundervolle romantische Chormusik, wie sie von Komponisten wie Schubert, Brahms und Mendelssohn bekannt sind.

(Weitere Informationen auf Seite 38)

Ort: Ev.-luth. Marktkirche, Hanns-Lilje-Platz, 30159 Hannover
Die Veranstaltung wird gefördert durch das Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover.

Sonntag, 6. März 2016

► Ökumenischer Gottesdienst

Zeit: 9.30 Uhr

Predigt: Prof. Dr. Dr. h.c. Margot Käßmann

Mitwirkende:

- Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann,
- Regionaldechant Propst Martin Tenge,
- Marktkirchenpastorin Hanna Kreisel-Liebermann

Musikalische Gestaltung: Ehemalige des Mädchenchores Hannover unter der Leitung von Gudrun Schröfel und Ulfert Smidt (Orgel)

Ort: Ev.-luth. Marktkirche, Hanns-Lilje-Platz, 30159 Hannover



Themenheft 2016: UM GOTTES WILLEN

Die Themenhefte des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit greifen aktuelle Fragen auf und suchen aus einer christlich-jüdischen Perspektive nach tragfähigen Antworten. Informativ und kritisch, unterhaltsam und anregend wollen sie den LeserInnen den Stoff zum Nachdenken und Wegweisung zum Handeln geben. Die Illustration des Themenheftes 2016 wurden von Schülerinnen und Schülern des katholischen Gymnasiums St. Ursula-Schule Hannover erstellt.



Bitte richten Sie Ihre schriftliche Bestellung an:
Deutscher Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.
Postfach 14 45, 61231 Bad Nauheim
oder per e-mail: info@deutscher-koordinierungsrat.de oder
online bestellen unter: www.deutscher-koordinierungsrat.de



FOTO: Ewald Wirth

► Zentrale Eröffnungsfeier der Woche der Brüderlichkeit**

Zeit: 11.30 Uhr

Ort: Theater am Aegi, Aegidientorplatz 2, 30159 Hannover

Schirmherr: Bundespräsident Joachim Gauck

Bei der feierlichen Eröffnung sprechen:

- **Stephan Weil**, Niedersächsischer Ministerpräsident
- **Stefan Schostok**, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover

■ **Rabbiner Dr. h.c. Henry Brandt**, jüdischer Präsident des Deutschen Koordinierungsrates.

anschließend Empfang des Ministerpräsidenten

Die Buber-Rosenzweig-Medaille wird verliehen an Prof. Dr. Micha Brumlik.

Laudatio: Prof. Dr. Dr. h.c. Margot Käßmann, Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum 2017

Musikalische Beiträge: Landesjugendjazzorchester Niedersachsen „Windmachine“ unter der Leitung von Prof. G. Bernhard F. Mergner

Moderation: N.N., Zweites Deutsches Fernsehen (Einlass nur mit Karte)**)

► Ausstellung „Eingepägt in unser Gedächtnis - Die Juden von Ronnenberg“

Zeit: 13.00 Uhr

Führungen: 14.00 und 16.00 Uhr (siehe Seiten 15 und 42)

* Anmeldung über den Deutschen Koordinierungsrat:
info@deutscher-koordinierungsrat.de

** Eine Eintrittskarte kann über Anmeldung beim Deutschen Koordinierungsrat erhalten werden:
info@deutscher-koordinierungsrat.de

Das Rahmenprogramm



FOTO: VG Bildkunst, Bonn 2015

VERANSTALTUNGSREIHEN

► Christlich-Jüdisches Gespräch 2016: „UM GOTTES WILLEN“ - Gottes Wille zwischen Kraftquelle und Missbrauch

Welche theologischen Vorstellungen und Begründungen geben Gläubige verschiedener Traditionen, damit Menschen vom „Willen Gottes“ sprechen können? Was wird als der „Wille Gottes“ angesehen? Wie sind darüber überhaupt Aussagen zu treffen und wie werden die Schriften unter dieser Fragestellung ausgelegt? Was haben Menschen damit historisch gemacht und wie gehen sie aktuell mit dieser Frage um? Was empfinden wir als stärkend, wenn wir über den „Willen Gottes“ sprechen, in welcher Weise missbrauchen wir diese Rede aber auch? Im Rahmen der jährlich wiederkehrenden Reihe des „Jüdisch-Christlichen Gespräches“ in Hannover sind diesmal auch eine muslimische und eine religionswissenschaftliche Stimme eingeladen, sich mit einem Vortrag zu beteiligen.

Eine Veranstaltungskooperation zwischen der Ev.-luth. Marktkirchengemeinde Hannover, der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover K.d.ö.R., dem Arbeitsfeld Kirche und Judentum im Haus kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannover, der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V., dem Verein Begegnung Christen und Juden Niedersachsen e.V., dem Forschungsinstitut für Philosophie Hannover und der Stadtakademie an der Neustädter Hof- und Stadtkirche Hannover. ■

Eintritt: frei, Spenden erbeten

1. Religionswissenschaftliche Stimme

Referent: Prof. Dr. Hans G. Kippenberg, Bremen

Musik: Ulfert Smidt, Orgel

Termin: Mittwoch, 13.1.2016, 17.00 Uhr

Ort: Ev.-luth. Marktkirche Hannover
Hanns-Lilje-Platz, 30159 Hannover

2. Christliche Stimme

Referentin: Prof. Dr. Johanna Rahner, Tübingen

Termin: Mittwoch, 20.1.2016, 17.00 Uhr

Ort: Synagoge der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover K.d.ö.R.

Fuhsestraße 6, 30419 Hannover

3. Jüdische Stimme

Referent: Prof. Dr. Walter Homolka, Berlin

Termin: Mittwoch, 27.1.2016, 17.00 Uhr

Ort: Synagoge der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover K.d.ö.R.

Fuhsestraße 6, 30419 Hannover

4. Muslimische Stimme

Referent: Prof. Dr. Milad Karimi, Münster

Musik: Ulfert Smidt, Orgel

Termin: Mittwoch, 3.2.2016, 17.00 Uhr

Ort: Ev.-luth. Marktkirche Hannover
Hanns-Lilje-Platz, 30159 Hannover

5. Gäbe es den Feind nicht, müsste man ihn erfinden.

Von Verschwörungstheorien und Antisemitismus im gegenwärtigen HipHop

Referent: Dr. Eike Brock, Hannover

Termin: Dienstag, 16.2.2016, 19.00 Uhr

Ort: Ballhofcafé des Staatsschauspiel Hannover
Knochenhauerstraße 28, 30159 Hannover

6. Wie von Gott reden nach Auschwitz?

Referent: Prof. Dr. Jürgen Manemann, Hannover

Termin: Dienstag, 23.2.2016, 19.30 Uhr

Ort: Forschungsinstitut für Philosophie Hannover
Gerberstraße 26, 30169 Hannover

► Losungen im Urtext kennenlernen

Den Brauch, Verse der Hebräischen Bibel als Losung für den Tag zu studieren, gibt es seit 1731 in der Herrenhuter Brüdergemeinde. Viele andere evangelische Kirchen übernehmen ihn. Seit einer Reihe von Jahren erscheint ein Losungsbuch mit den Texten in Hebräisch und Griechisch. Fast alle Worte werden erläutert und grammatikalisch bestimmt, so dass bereits mit sehr geringen Sprachkenntnissen die Texte zugänglich sind. An drei Abenden werden wir die Losungen der jeweils zurückliegenden Woche gemeinsam lesen und übersetzen. Die Abende haben das Ziel, Sprachkenntnisse zu vertiefen, Freude an der Lektüre biblischer Texte in den Originalsprachen zu wecken und können auf Wunsch fortgesetzt werden. ■

Veranstalter: Haus kirchlicher Dienste und Begegnung Christen und Juden Niedersachsen e.V.

Referentin: Prof. Dr. Ursula Rudnick, Hannover

Termine: Donnerstag 07.01.2016, Do. 14.01.2016, Do. 21.01.2016, jeweils 18.00 Uhr

Ort: Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3, 30159 Hannover

Kosten: 19,80 Euro, für Nichtmitglieder 24,80 Euro

► Hebräische Lektüre **biblicher Texte**

Abb 39 Hebräisches Alphabet, Foto: Prof. Dr. Ursula Rudnick
In diesem Kurs werden kleinere Bücher oder Zusammenhänge aus größeren biblischen Büchern gelesen und erschlossen. Neben der Lektüre werden auch Fragen nach der Entstehung und Überlieferung der Texte, sowie ihrer Auslegung in der jüdischen und christlichen Tradition behandelt. Ihre Einsicht in die hebräische Sprache und das hebräische Denken werden sich vertiefen. Sie werden erfahren, dass sich die Mühe des Studiums in wachsender Vertrautheit mit der hebräischen Bibel lohnt. ■

Ort: Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3, 30169 Hannover
Zeit: 17.00 - 18.30 Uhr

Esther

Das Buch Esther, das an Purim alljährlich in der Synagoge gelesen wird, ist eine Erzählung über den Plan eines Völkermordes an den Juden im persischen Reich und seine Verhinderung. Ein Buch, in dem sich die Erfahrung von Judenfeindschaft spiegelt - und eine Erzählung über Gottes verborgenes, rettendes Handeln. ■

Termin: 03.02.- 23.03.2016; 7 Sitzungen

Kosten: 42,- Euro für Mitglieder; 49,- Euro für Nicht-Mitglieder

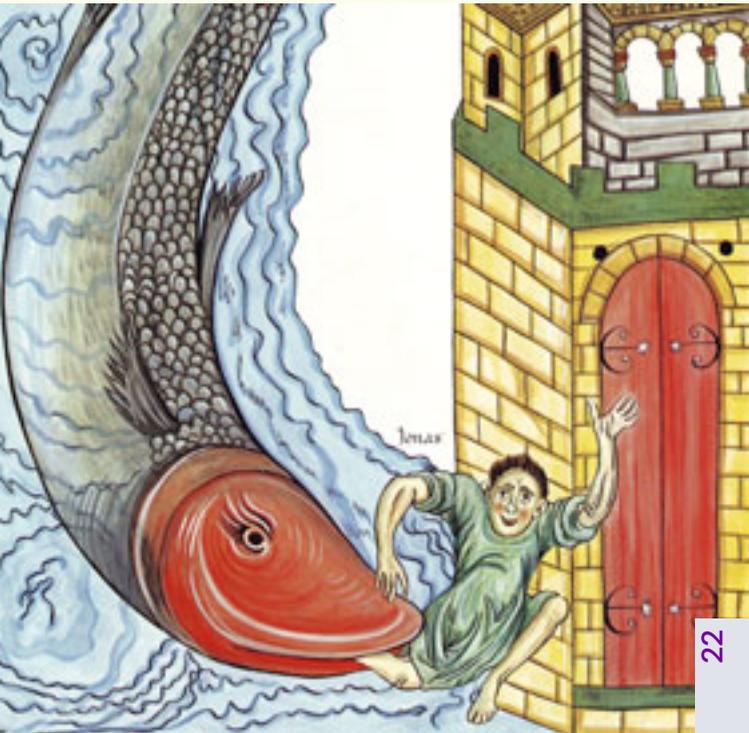
Ruth und Jona

Die Bücher Ruth und Jona: eine Familiennovelle und eine Prophetenerzählung. Ruth ist Ausländerin im Stammbaum Davids, Jona ist ein Prophet, der vor Gott und Heiden (!) eine recht jämmerliche Figur abgibt... eine sehr ironische Erzählung! ■

Termine: 06.04.-20.07.2016; 13 Sitzungen

Kosten: 89,- Euro für Mitglieder; 109,- Euro für Nicht-Mitglieder

FOTO: https://de.wikipedia.org/wiki/Buch_Jona



► **Biblisches Hebräisch**

Das Ziel dieses Kurses, der sich an Anfängerinnen und Anfänger mit Vorkenntnissen richtet, ist es einfache biblische Sätze zu lesen und zu übersetzen. Als Arbeitsbuch wird benutzt: Hans-Dieter Neef. Arbeitsbuch Hebräisch. Materialien, Beispiele und Übungen zum Biblisch-Hebräisch. Tübingen, 2012. Der Kurs beginnt mit Lektion 12 im Arbeitsbuch. ■

Leitung: Mag. theol. Gerd Brockhaus, P. i. R.

Zeit: 19.00 - 20.30 Uhr

Hebräisch II (Fortsetzung von Hebräisch I: 26.08. - 16.12.2015)

Termin: 03.02.- 23.03.2016; 7 Sitzungen

Kosten: 42,- Euro für Mitglieder; 49,- Euro für Nicht-Mitglieder

Hebräisch III

Termine: 06.04.-20.07.2016; 13 Sitzungen

Kosten: 89,- Euro für Mitglieder; 109,- Euro für Nicht-Mitglieder

Biblisches Hebräisch: Intensivkurs

In sechs intensiven Arbeitstagen und an einem Vorbereitungstreffen erwerben Sie Grundkenntnisse des biblischen Hebräisch: hierzu zählen die Schrift, Einblicke in grammatische Strukturen und ein Grundwortschatz. Während der Woche lernen Sie, einfache Sätze der Bibel zu lesen und zu übersetzen. Die Entdeckung des Hebräischen führt Sie zu neuem, tieferem Verstehen biblischen Denkens. ■

Veranstalter: Begegnung Christen und Juden Niedersachsen e.V.

Leitung: Mag. theol. Gerd Brockhaus, P.i.R., Marienwerder

Termine: Samstag, 21.05.2016, 14.30-18.30 Uhr

Fortsetzung: 25.- 30. Juli 2016, 10.00-14.00 Uhr

Ort: Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3, 30169 Hannover

Kosten: 129,- Euro; für Nicht-Mitglieder 149,- Euro

► Thora und Qur'an gemeinsam lesen

mit Hamideh Mohagheghi und Rabbiner Dr. Gábor Lengyel

Zum ersten Mal in Hannover werden die Theologin Hamideh Mohagheghi und Rabbiner Dr. Gábor Lengyel die beiden Schriften - Thora und Qur'an - gemeinsam lesen und diskutieren. In den ersten der Abenden sind folgende Themen geplant: Einführung in das Schrift- und Quellenverständnis im Judentum und im Islam, Schöpfungsgeschichte und Moses. ■

Veranstalter: Haus der Religionen

Leitung: Hamideh Mohagheghi, Hannover und Rabbiner Dr. Gábor Lengyel, Hannover

Termine: Mittwoch, 16.03.2016, 19.00 Uhr

Mittwoch, 20.04.2016, 19.00 Uhr

Mittwoch, 08.06.2016, 19.00 Uhr

Ort: Haus der Religionen, Böhmerstraße 8, 30173 Hannover

► Levinas kennenlernen



FOTO: Bracha L. Ettinger (Wikimedia Commons)

Emmanuel Lévinas gehört zu den bekanntesten und meist zitierten Philosophen Europas. Immer mehr wird er auch in der deutschen Philosophie und Theologie rezipiert. Mit seinem radikalen Denken vom Anderen her versucht er der Würde des Menschen Geltung zu schaffen. Lévinas war Philosoph und zugleich leidenschaftlicher Talmud-Leser. In diesem Seminar lernen Sie den außergewöhnlichen Denker an Hand ausgewählter Texte näher kennenzulernen. ■

Veranstalter:

Haus kirchlicher Dienste

Referent: P.i.R. Hans-Joachim Schliep

Termine: 16./23./30. Juni 2016, 18.00 bis 19.30 Uhr

Ort: Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3, 30169 Hannover

STUDIENSEMINAR

► Dialog um Gottes Willen? Weshalb wir aufeinander verwiesen sind

Juden reden mit Christen und Christen reden mit Juden. So weit so gut. Doch soll dieser Dialog nicht eine vorübergehende Moderscheinung sein, hat man sich seiner Gründe zu vergewissern. Denn eines ist klar: Ernsthafter Dialog bringt unweigerlich eine Relativierung mit sich, wenn die Stärken der einen Seite die Schwächen der anderen freilegen. Die Versuchung ist groß, dieser Herausforderung auszuweichen. Der Blick in die Geschichte jedoch macht deutlich, wie fürchterlich die Folgen eines Verzichts sind. Neben die historischen Gründe müssen weiter auch

theologische Gründe treten, die zum Schritt hinein in diese Relativierung auffordern: Gründe, die angeben, weshalb dieser Dialog „um Gottes Willen“ geschehen muss. Was sagt mir zum Beispiel die Gottesrede eines anderen Glaubensmodus über mein eigenes Sprechen von Gott und weshalb ist die Konfrontation mit ihr für mich überhaupt wichtig?

In einem dreitägigen Studienseminar wird nach diesen Gründen in Christentum und Judentum gefragt und so eine theologische Basis für einen wechselseitig fruchtbaren Dialog erarbeitet. ■

Veranstalter: Katholische Akademie im Bistum Hildesheim

St. Jakobushaus in Kooperation mit den Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit von Göttingen, Hameln, Hannover und Niedersachsen-Ost.

Referenten: Prof. Dr. Susanne Talabardon, Bamberg

Prof. Dr. Michael Bongardt, Berlin

Seminarleitung: Dr. Gregor Scherzinger, St. Jakobushaus Goslar

Ort: St. Jakobushaus, Reußstraße 4, 38640 Goslar

Anmeldung: info@jakobushaus.de; Tel. 05321 3426-0

Kosten: 118,- Euro pro Person/DZ, 146,- Euro/EZ;

57,- Euro für Schüler/-innen und Studierende pro Person/DZ

Termine: Dienstag bis Donnerstag, 22. bis 24.03.2016, Di 16.00 Uhr - Do 16.00 Uhr (Karwoche)

EINZELVORTRÄGE

► Die Hebräische Bibel: ein Buch der Juden - Ein Buch der Christen?!



FOTO: Thilo Nass

Prof. Dr. Ursula Rudnick

Welche Bedeutung hat die Hebräische Bibel, das Alte Testament, für den christlichen Glauben? In der Gegenwart werden auf diese Fragen unterschiedliche Antworten gegeben: Ist sie ein grundlegender Maßstab oder sollte sie einen minderen Rang als das Neue Testament haben? Der Berliner Professor für systematische Theologie Prof. Notger Slenczka hat diese Frage neu aufgeworfen und eine hitzige Debatte provoziert. Vor dem Hintergrund dieser Debatte begründet Prof. Dr. Ursula Rudnick, warum die Hebräische Bibel auch für die christliche Identität unverzichtbar ist. ■

Veranstalter: Ev.-luth. Petri- und Nikodemus-Kirchengemeinde Hannover

Leitung: Bärbel Zimmer und Jutta Guntau

Referentin: Prof. Dr. Ursula Rudnick

Termin: 2. Februar 2016, 19.00 Uhr

Ort: Nikodemus-Gemeinde, Lüneburger Damm 2 A, 30625 Hannover



FOTO: Archiv von Begegnung - Christen und Juden, Niedersachsen e.V.

► Koschere Küche

Koscher Essen: was bedeutet das? Woher kommt diese Tradition? Welche religiösen Vorstellungen sind damit verbunden? Was ist in einer koscheren Küche alles zu beachten? Ist Schächten grausam? Alle diese Fragen wird Ihnen Rabbiner Alex Kahanovsky beantworten. ■

Veranstalter: Begegnung Juden und Christen Niedersachsen e.V.

Termin: Donnerstag, 04.02.2016, 17.00 Uhr

Leitung: Prof. Dr. Ursula Rudnick

Referent: Rabbiner Alex Kahanovsky

Ort: Jüdisches Seniorenheim Hannover, Haackelstraße 6, 30173 Hannover

► Die Geschichte der Kestnergesellschaft und ihre Beziehungen zu jüdischen Bürgerinnen und jüdischen Bürgern

Die Kestnergesellschaft ist eine der größten und renommiertesten deutschen Kunstvereine. Sie wurde während des Ersten Weltkrieges 1916 von engagierten hannoverschen Bürgern gegründet. Namensgeber ist August Kestner (1777 - 1853), Kunstmäzen und Diplomat aus Hannover. Die erste Ausstellung neuer Bilder Max Liebermanns bildete den programmatischen Startpunkt für das Konzept der Kestnergesellschaft. 1936 wurde die Kestnergesellschaft unter dem nationalsozialistischen Regime, das auf die Entlassung des Direktors Justus Bier drängte, weil dieser jüdischer Herkunft war, geschlossen. Heute zählt die Kestnergesellschaft fast 4.000 Mitglieder. In den Ausstellungshallen im Zentrum Hannovers werden internationale, zeitgenössische Künstler mit ihren neuesten Arbeiten präsentiert. ■



Foto: Prigge

Veranstalter: Marktkirchengemeinde und Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Referent: Christina Végh, Direktorin der Kestnergesellschaft

Termin: Donnerstag, 10.02.2016, 19.00 Uhr

Ort: Kestnergesellschaft, Goseriede 11, 30159 Hannover

► 50 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen Israel und Deutschland. Geschichte und aktuelle Herausforderungen einer vielfältigen Partnerschaft

Podiumsdiskussion

Vor rund 50 Jahren - am 12. Mai 1965 - tauschten Israel und die Bundesrepublik Deutschland Noten zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen aus. Dies war 20 Jahre nach dem Ende des Nazismus und dem von Deutschen verübten Völkermord an den Juden keine Selbstverständlichkeit. In Israel gab es heftige Proteste gegen die Beziehung zum Land der Täter - noch heute leben in Israel rund 100.000 Überlebende der Shoah.

Heute kann das offizielle Verhältnis zwischen beiden Staaten als gefestigt angesehen werden. 2008 erhob Kanzlerin Angela Merkel gar die Sicherheit des Staates Israel zur Staatsräson der Bundesrepublik. Dennoch ist das Verhältnis beider Staaten nicht unbeschwert. Die Vergangenheit, die deutschen Verbrechen an den Juden, ist nicht vergessen und kann nicht vergessen werden. Daneben belastet der israelisch-palästinensische Konflikt die beiderseitigen Beziehungen. In der öffentlichen Meinung sinkt das Ansehen Israels. Andererseits erfreut sich Deutschland großer Beliebtheit bei jungen Israelis. So leben heute schätzungsweise 20.000 von ihnen allein in Berlin.

Über Höhen und Tiefen des Verhältnisses beider Staaten in den letzten 50 Jahren soll die Podiumsdiskussion ebenso informieren wie Antwort(en) auf die Frage geben: Wie werden sich die Beziehungen beider Staaten entwickeln? ■

Veranstalter: Region Hannover - Gedenkstätte Ahlem

Podium: Prof. Dr. Dr. Peter Antes, Hannover
Friedel Grützmaker, MdL Rheinland-Pfalz, Die Grünen
Prof. Dr. Moshe Zuckermann, Tel Aviv

Termin: 18. Februar 2016, 19.00 Uhr

Ort: Haus der Region Hannover, Hildesheimer Straße 18, 30169 Hannover



FOTO: REUTERS/Franziso Bensch

► Netzwerktreffen christlich-jüdischer Dialog in Niedersachsen

Das ökumenisch ausgerichtete Netzwerk ist eine Initiative des Arbeitsfeldes Kirche und Judentum im Haus Kirchlicher Dienste der Ev. Luth. Landeskirche Hannovers. Die Mitgliedschaft steht allen Multiplikator/-innen, die sich im christlich-jüdischen Dialog in Niedersachsen engagieren, offen. Bei Interesse an der Veranstaltung und / oder an der Mitgliedschaft im Netzwerk wenden Sie sich bitte an die Beauftragte für Kirche und Judentum der Ev.-luth. Landeskirche Hannover Prof. Dr. Ursula Rudnick oder die Referentin Dr. Melanie Mordhorst-Mayer. Das Netzwerktreffen (15.00 - 18.00 Uhr) dient dem aktuellen Austausch. Im Anschluss an das Treffen findet ein öffentlicher Vortrag statt (s.u.). ■

Termin: 22. Februar 2016, 15.00 - 18.00 Uhr

Ort: Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3, 30169 Hannover

► Zur Bedeutung der Hebräischen Bibel für christliche Identität



Vortrag von

Prof. Dr. Marianne Grohmann, Wien

Termin: Mo, 22.2.2016, 18.00 Uhr

Ort: Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3, 30169 Hannover
„Wie hältst Du's mit dem Alten Testament?“ Was jahrelang als Selbstverständlichkeit galt, die bleibende Verbundenheit der Kirche mit Israel und der Hebräischen Bibel, ist zu einer Gretchenfrage christlicher Theologie geworden. Der Vortrag zeigt aktuelle Debatten im Spannungsfeld zwischen jüdisch-christlichem Dialog, historisch-kritischer Exegese und systematischer Theologie auf. ■

► Das Zweite Vatikanum: Aufbruch zu einem neuen Verhältnis der Katholischen Kirche zum Judentum

Die „Judenklärung“ ist das ist der kürzeste, mutigste und folgenreichste Konzilsbeschluss. Seine Aussagen stehen in klarem Widerspruch zur fast 2000-jährigen Tradition der Kirche. Trotz Stolpersteinen sind in der Rezeption beachtliche Fort-Schritte erzielt worden, die nicht mehr rückgängig zu machen sind. Doch in weiten Teilen von Kirche und Gesellschaft sind die aus der Nazizeit bekannten Stereotypen über „die Juden“ nach wie vor wirksam - bis hin zu offenen Judenfeindschaft. Aber auch für die Pioniere in Kirchenleitung, Theologie und Schule ist noch viel unerledigte Arbeit zu leisten. Man denke etwa an Reizworte wie „Judenmission“ oder „christlich-jüdische Leitkultur“. ■

Veranstalter: Katholische Erwachsenenbildung Hannover e.V., Katholische Kirche in der Region Hannover, Gemeinde „Johannes XXIII.“

Referent: Prof. Dr. Hanspeter Heinz, Augsburg
Prof. Dr. Hanspeter Heinz war bis 2005 Professor für Pastoraltheologie an der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität Augsburg. Seit 1974 leitet er den Gesprächskreis „Juden und Christen“ beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken, dem zur Zeit 15 Juden und 17 Katholiken angehören. Professor Heinz ist Träger der Buber-Rosenzweig-Medaille 2015.

Termin: Sonntag, 28.02.2016, 18.00 Uhr
Ort: Tagungshaus St. Clemens, Leibnizufer 17 B, 30169 Hannover (Eingang vom Platz der Basilika St. Clemens)



► „Alles, was ich noch habe, sind meine Kinder“ Jüdische Schicksale nach 1933

erzählt von Peter Hertel

Bildgestaltung: Christiane Buddenberg-Hertel
Einführungsvortrag zur Ausstellung "Eingepägt in unser Gedächtnis" (siehe Seiten 15 und 42)

Die Geschwister Bertha Abrahamsohn (*1857) und Lina Cohen (*1859) wollten im Nazi-Terror zu ihren Kindern ins Ausland flüchten. Sie erhielten keine Einreiseerlaubnis und kamen in der Schoa ums Leben. Auf 37 Postkarten haben sie ihre grausamen Erlebnisse in Hannover festgehalten. - Der Arzt Julius Philippsohn wurde in der Reichspogromnacht ins KZ Buchenwald deportiert und mit Hilfe des französischen Außenministeriums befreit. Während des zweiten Weltkriegs wurde er in Frankreich verhaftet. Durch einen Ausbruch aus dem KZ Septfonds entging er dem Vernichtungslager und tauchte als Gärtner „Jules Schuman“ unter. - Fünf Mitglieder der Familie Seligmann wollten 1939 mit dem Dampfer „St.Louis“ über Kuba in die USA gelangen. In Havanna durften sie nicht von Bord, obwohl sie Visa hatten. Sie mussten nach Europa zurückkehren und fielen nach dem deutschen Einmarsch in Belgien den Nazis erneut in die Hände. Drei von ihnen konnten in die USA entkommen, die beiden übrigen wurden in Auschwitz ermordet. Diese und weitere Vertreibungsschicksale

Julius Philippsohn aus Ronnenberg
als Jules Schuman in Frankreich

Peter Hertel



FOTO: Privatarchiv Philippsohn



FOTO: Heimatabuch Ronnenberg 2010

sind in einer Ausstellung über die Ronnenberger Juden (siehe Seite 49) dokumentiert. Einige davon erzählt Peter Hertel in diesem von Christiane Buddenberg-Hertel bebilderten Vortrag. ■

Veranstalter: Katholische Erwachsenenbildung der Region Hannover e.V. und Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg e.V.

Termin: Donnerstag, 03.03.2016, 18.00 Uhr

Ort: Tagungshaus St. Clemens, Leibnizufer 17b, 30169 Hannover (Eingang vom Platz der Basilika St. Clemens)

► Ida Dehmel – GEDOK NdsH



FOTO: GEDOK NdsH

Die GEDOK e.V. – Verband der Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstförderer – ist die größte und traditionsreichste interdisziplinäre Künstlerinnenorganisation in Deutschland und feiert in diesem Jahr ihren 90-jährigen Geburtstag. 1926 wurde sie durch Ida Dehmel (1870-1942), der Frau des Literaten Richard Dehmel, in Hamburg als gemeinnützige Organisation gegründet, als „Gemeinschaft Deutscher und Österreichischer Künstlerinnenvereine aller Kunstgattungen“. Sie ist das europaweit größte Netzwerk für Künstlerinnen aller Sparten. Ida Dehmel war jüdischer Herkunft und schied 1942 durch Freitod aus dem Leben.

Die GEDOK in Hannover ist eine der frühesten GEDOK-Gründungen in 1927, die ihre Existenz Ida Dehmel persönlich verdankt.

Seitdem wird sie ehrenamtlich von Frauen zur Förderung von Frauen-Kunst geleitet. ■

Veranstalter: Marktkirchengemeinde und Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Referentin: Heralde Schmitt-Ulms, Hannover

Termin: Dienstag, 15.03.2016, 16.00 Uhr

Ort: Bödekersaal unter der Marktkirche, Hanns-Lilje-Platz, 30169 Hannover

► Jüdische Lebenswelten vor 1933 Zum Beispiel in Hannover und Calenberg

Von Peter Hertel

Christiane Buddenberg-Hertel, Bildgestaltung

Anna Gann, Sopran

Naoko Christ-Kato, Klavier

Martin G. Kunze, Literarische Texte

Der Ronnenberger Superintendent Wichmann Schulrabe, zu dessen Kirchensprengel die Calenberger Neustadt gehörte, bedankte sich 1613 beim Herzog, dass in der Neustadt vor Hannover der jüdische „Tempel zerstört“ und die Häuser der Juden der Kirche „gnädiglich zugeeignet“ worden seien. Jahrhunderte lang wurden die Juden verfolgt. Die meisten mussten am Rande der Gesellschaft leben. Die Taufe war sozusagen ihr Eintrittsbillet in die herrschende christliche Gesellschaft. In Ronnenberg

FOTO: Michaelisgemeinde Ronnenberg



Johann Conrad Achaz Holscher

wurde im 17. Jahrhundert offenbar der Frankfurter Rabbiner Aaron getauft. Anno 1800 taufte Superintendent Johann Conrad Achaz Holscher, später Erster Pastor an der Neustädter Hof- und Stadtkirche, insgeheim Juden aus Hannover – unter Assistenz des Abtes von Loccum. Nun stiegen sie in der christlichen Gesellschaft auf. Hierüber wurden jetzt Dokumente in Ronnenberg entdeckt. Im 19. Jahrhundert befreite sich das deutsche Judentum aus dem Getto und

begründete eine bedeutende deutsch-jüdische Kultur.

Auch darüber berichtet der Autor mit dem Blick auf Hannover, die Neustadt und das Calenberger Land. Anhand von Beispielen aus Musik, Literatur und Religion lässt der Abend auch die kulturelle Vielfalt des deutschen Judentums vor der NS-Verfolgung aufleuchten. ■

Veranstalter: Katholische Erwachsenenbildung der Region Hannover e.V. und Förderverein Gedenkstätte Ahlem e.V.

Termin: Montag, 02.05.2016, 19.30 Uhr

Ort: Tagungshaus St. Clemens, Leibnizufer 17b, 30169 Hannover (Eingang vom Platz der Basilika St. Clemens)

► Kleinkunstabend mit Petra Kunik: Jüdischer Humor unter der Lupe

Mit Prosit auf das Leben: „L'achayim“ führt die mitreißende Schriftstellerin und Schauspielerin Petra Kunik einen Abend lang durch die Welt des jüdischen Humors. Temperamentvoll erfrischend erzählt Petra Kunik von seiner Herkunft, führt uns zu dem jüdischen Minnesänger Süßkind, zu dem Vater der Psychoanalyse Sigmund Freud, zu dem Publizisten Carlo Schmid und seiner Feststellung: „Der jüdische Witz ist heitere hingenommene Trauer über die Gegensätze dieser Welt... Der jüdische Humor ist: spitzfindig, doppelbödig, und nie um eine treffsichere Pointe verlegen.“ Wir laden Sie ein zu einem heiterer-nachdenklichen Abend des jüdischen Witzes, der weder vor der jiddischen Mame, dem Tate und der ganzen mischpöche, einschließlich dem Rabbi oder Mose selbst halt macht. Für Wein und Käse wird gesorgt. ■

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Referentin: Petra Kunik, Frankfurt

Termin: Dienstag, 24.05.2016, 19.00 Uhr

Ort: Bödekersaal unter der Marktkirche, Hanns-Lilje-Platz, 30159 Hannover



► Wenn die Synagoge Frauen begeistert. Mit der Halacha in die Moderne

„Als Jüdin der ‚zweiten Generation‘ fühle ich mich dem liberalen europäischen Judentum zugehörig und wehre mich gegen eine ‚Holocaust-Opfer-Rolle‘. Ich bin eine lebende jüdische Deutsche. Wir Frauen haben eine gleichberechtigte Rolle in der Religion und eine besondere Aufgabe im Dialog, im Brückenbauen.“ Die bemerkenswerte jüdische Schriftstellerin Petra Kunik, geboren 1945, lebt als interkulturelle/interreligiöse Referentin, hat zahlreiche Bücher und Essays veröffentlicht und ist Vorsitzende der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Frankfurt/Main. Sie tritt für eine gleichberechtigte Beteiligung von Frauen und Männern im jüdischen Gottesdienst ein. In ihrem Vortrag wird sie uns Einblicke geben in die Rolle der Frauen zu biblischen Zeiten, Veränderungen im Lauf der Geschichte aufzeigen und zu gemeinsamer Verantwortung aller für die Weitergabe religiöser Werte und Traditionen heute ermuntern. Sie beschreibt fröhlich und temperamentvoll ihren Weg in eine liberale jüdische Gemeinde, in der Frauen aus der Tora lesen und deren Gottesdienste von einer Rabbinerin geleitet werden. ■

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Referentin: Petra Kunik, Frankfurt

Termin: Dienstag, 07.06.2016, 19.00 Uhr

Ort: Tagungshaus St. Clemens, Leibnizufer 17 B, 30169 Hannover (Eingang vom Platz der Basilika St. Clemens)



Mizwa

GESPRÄCHSKREISE

► Theologischer Arbeitskreis

Der 1986 von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V. initiierte Kreis hat sich zum Ziel gesetzt, sich mit den verbindenden, aber auch trennenden Glaubensaussagen von Christentum und Judentum zu beschäftigen, Wissensdefizite hinsichtlich der jeweils anderen Religion zu beseitigen und bestehende Vorurteile abzubauen. Anhand von vorgegebenen Texten christlicher und jüdischer Autoren, die im Kreis gemeinsam gelesen und besprochen werden, wird versucht, dieser Zielsetzung gerecht zu werden. Die Veranstaltungen finden im Gemeindehaus der Marktkirche zu Hannover statt und werden von der Evangelischen Erwachsenenbildung Niedersachsen - Region Hannover gefördert. ■

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V. (CJGH), Begegnung Christen und Juden, Niedersachsen e.V. und Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen - Region Hannover

Leitung: Hans-Joachim Schreiber

Termine: 15.02.2016, 21.03.2016, 18.04.2016, 23.05.2016, jeweils montags 17.30 Uhr

Ort: Gemeindehaus der Marktkirche, Kreuzstraße 3-5, 30159 Hannover

Kontakt: Hans-Joachim Schreiber, Prinz-Albrecht-Ring 39/41, 30657 Hannover

TELEFON 0511-6069951, E-MAIL HaDa.Sr@t-online.de

INTERNET www.cjgh.de und www.begegnung-christen-juden.org

► Gesprächskreis „Christlich-Jüdischer Dialog“

Der Gesprächskreis »Christlich-Jüdischer Dialog« der Nikodemus-Gemeinde versteht sich als offener Kreis, der hier seinen Kern hat und seine Unterstützung findet, zu dem Gäste aus anderen Gemeinden stoßen. An jedem ersten Dienstag im Monat (außer in den Ferien) wird ein Thema referiert. Schwerpunkte sind: die jüdischen Wurzeln des christlichen Glaubens, der jüdische Festkalender, die Feiern und Riten auf dem jüdischen Lebensweg von der Geburt bis zum Tod, theologische, historische, soziale und politische Fragen sowie jüdische Literatur. Mit dem Projekt „SCHALOM“ unterstützt der Kreis Friedens- und soziale Projekte in Deutschland und Israel und fördert die Verständigung zwischen Christen und Juden. ■

Veranstalter: Ev.-luth. Petri- und Nikodemus-Kirchengemeinde Hannover

Leitung: Jutta Guntau und Barbara Zimmer

Termine: 02.02.2016 (Thema und Information siehe Seite 25) 01.03.2016, 05.04.2016, 03.05.2016, 07.06.2016, jeweils dienstags 19.00 Uhr

Ort: Nikodemuskirche, Lüneburger Damm 2, 30625 Hannover

Kontakt: Jutta Guntau und Barbara Zimmer

Petri- und Nikodemus-Kirchengemeinde,

Lüneburger Damm 2, 30625 Hannover

TELEFON 0511/57 57 03

E-MAIL JuBu.Guntau@t-online.de und BaZimm@freenet.de

INTERNET www.petri-nikodemus.de/gruppen/christlich-juedischer-dialog

► „Ask the rabbi“ - Gespräch mit dem Rabbiner

Rabbi Lengyel stammt aus einem orthodoxen Elternhaus aus Budapest, lebte in Israel und arbeitet und wirkt seit mehr als 50 Jahre in Niedersachsen. In einem lockeren Gespräch sollten Fragen „was Sie schon immer über Juden wissen wollten“ zusammen besprochen werden. Vielleicht kann man dadurch Gerüchte, Missverständnisse und Vorurteile abbauen. Nutzen Sie die Chance mit einem Juden, der in drei Ländern (Ungarn, Israel und Deutschland) lebte und lebt, diskutieren zu können. ■

Veranstalter: Liberale Jüdische Gemeinde K.d.ö.R.



Rabbiner Dr. Gábor Lengyel

Leitung: Rabbiner Dr. Gábor Lengyel, Hannover
Termine: Mittwoch, 17.02.2016, 18.00 Uhr
 Mittwoch, 09.03.2016, 18.00 Uhr
Ort: Synagoge der Liberalen Jüdischen Gemeinde,
 Fuhsestraße 6, 30419 Hannover

► Lehrhaus: Gottes Wille!?

Im Lehrhaus werden Texte der Tradition studiert und gelernt. Es geht darum, den Text zu verstehen, befragen und auszulegen. Dies geschieht im gemeinsamen Nachdenken, im Dialog mit dem Text und einem Gegenüber. Der Referent Rabbiner Dr. Gábor Lengyel ist Rabbiner der Liberalen Jüdischen Gemeinde in Hannover, Lehrbeauftragter der Leibniz Universität Hannover und seit vielen Jahren im christlich-jüdischen Dialog lokal, regional und international aktiv. ■

Veranstalter: Begegnung Christen und Juden. Niedersachsen e.V. und Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Leitung: Prof. Dr. Ursula Rudnick, Hannover

Referent: Rabbiner Dr. Gábor Lengyel, Hannover

Termin: Dienstag, 01.03.2016, 19.00 Uhr

Ort: Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3, 30159 Hannover

Kosten: 7,50 Euro, für Mitglieder 5,- Euro

LESUNGEN

► „Aber eines sollst Du wissen ...“ Hannah Arendt und Martin Heidegger. Eine unermessliche Begegnung



FOTO: akq-images, Berlin 2015

Seit einigen Jahren erkunden die Vortragenden mit kommentierenden Lesungen den Kontinent von Leben und Werk der großen politischen Theoretikerin Hannah Arendt. Nach den Korrespondenzen mit ihrem Ehemann Heinrich Blücher und ihrem Lehrer Karl Jaspers folgt nun die Begegnung mit Martin Heidegger, ausgewählt, kommentiert und gelesen von Eva-Maria Kraske & Bernd M. Kraske und Thomas Held. Diese Lesung zeigt einen repräsentativen Querschnitt des faszinierenden Briefwechsels zwischen Hannah Arendt und Martin Heidegger.

Ergänzt durch die Stimmen „teilnehmender Beobachter“ wie Karl Jaspers, Hans Jonas u.a. und die erklärende, einordnende Kommentierung erweitern sich die intimen Zeugnisse von Liebe und Denken zu einem noch immer auf- und anregenden Bild der Philosophie und Politik im 20. Jahrhundert. ■

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Lesung: Bernd Kraske, Eva-Maria Kraske und Thomas Held, Reinbek

Termin: Dienstag, 12.04.2016, 19.00 Uhr

Ort: Tagungshaus St. Clemens, Leibnizufer 17 B, 30169 Hannover (Eingang vom Platz der Basilika St. Clemens)

Die Veranstaltung wird gefördert durch das Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover.

FOTO: Sabine Kropp



Corinna Luedtke



Salomon Finkelstein



Henry Korman

FOTOS: (2) Bernd Schwaibe

► „Von der Zerbrechlichkeit und Schönheit des Lebens“.

Lesung mit Texten von Corinna Luedtke u.a. über Salomon Finkelstein und Henry Korman

Die Schriftstellerin und Projektkünstlerin Corinna Luedtke engagiert sich seit Jahren im Bereich der Erinnerungskultur. Dabei greift sie immer wieder die elementaren Themen der Menschheit - das Leben und die Liebe - auf. Die Künstlerin nimmt die Besucher mit auf eine Reise, die von Begegnungen mit Menschen und der Kraft der Liebe erzählt.

Im Fokus dieser Veranstaltung stehen zwei Texte über Henry Korman und Salomon Finkelstein. Die beiden Holocaust-Überlebenden berichteten in der Region Hannover bereits viel über die Gräueltaten des Zweiten Weltkrieges. Doch wie war das Leben vor Ausbruch des Krieges? Viele der Erinnerungen waren schon verschüttet, über die Jahre und Jahrzehnte hatte sich ein Schleier über sie gelegt, der in intensiven und aufwühlenden Gesprächen mit der Künstlerin gelüftet wurde. Im Anschluss an die Lesung laden wir herzlich zu einem gemeinsamen Gespräch ein. ■

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Vortragende: Corinna Luedtke, Laatzen

Termin: Donnerstag, 12.05.2016, 19.30 Uhr

Ort: Tagungshaus St. Clemens, Leibnizufer 17 B, 30169 Hannover (Eingang vom Platz der Basilika St. Clemens)

► „Das ganze Menschengeschlecht mit gleicher Liebe umfassen...“



FOTO: akq-images, Berlin 2015

Ein Abend mit Texten des jüdischen Philosophen Moses Mendelssohn und Werken jüdischer Komponisten

Von Anna Gann

**Peter Hertel (Ronnenberg), Moderation
 Ernst-Erich Buder (Hannover),
 Rezitation**

**Anna Gann (Meiningen), Sopran
 Naoko Christ-Kato (Suhl), Klavier**

Moses Mendelssohn (1729-1786) war einer der bekanntesten Philosophen und Aufklärer seiner Zeit. Sein Freund Gotthold Ephraim Lessing setzte ihm ein Denkmal mit der Figur des „Nathan der Weise“. Mendelssohns Texte, in denen er sich leidenschaftlich für Religionsfreiheit und Toleranz einsetzte, sind bis heute aktuell.

Der hannoversche Schauspieler Ernst-Erich Buder leiht dem „deutschen Sokrates“, wie Mendelssohn von Zeitgenossen genannt wurde, an diesem Abend die Stimme. Werke von Komponisten wie Giacomo Meyerbeer, Karl Goldmark und Friedrich Gernsheim erinnern an die vielfältige und hoch angesehene jüdische Kultur, die im Deutschland des 19. Jahrhunderts entstand und im Holocaust vernichtet wurde. Auch sie ist eng mit dem Namen Moses Mendelssohn verknüpft. ■

Veranstalter: Jüdische Gemeinde Hannover K.d.ö.R. und Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Termin: 31.05. 2016, 19.30 Uhr

Ort: Jüdische Gemeinde Hannover, Haeckelstraße 10, 30173 Hannover

Die Veranstaltung wird gefördert durch das Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover.



FILMVORFÜHRUNG

► „Die Frau in Gold“

Drama um den Jahre andauernden juristischen Kampf von Maria Altmann, ein von den Nazis konfisziertes Klimt-Gemälde ihrer jüdischen Familie zurückzubekommen. ■

Regie: Simon Curtis

Veranstalter: Marktkirchengemeinde und Gesellschaft für Christlich-Jüdische

Zusammenarbeit Hannover e.V.

Moderation: Marktkirchenpastorin Hanna Kreisel-Liebermann

Einführung: Dr. Ulrich Krempel, Hannover

Termin: Donnerstag, 10.03.2016, 19.30 Uhr

Ort: Kommunales Kino, Sophienstraße 2, 30159 Hannover

Eintritt: 6,50 Euro, ermäßigt 4,50 Euro

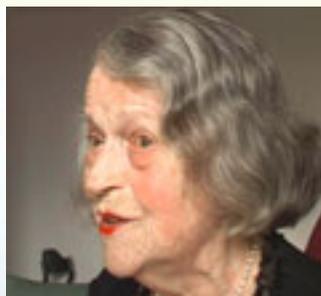
► „Enjoy the Music - Die Pianistin Edith Kraus. Vom Wunderkind über Theresienstadt nach Israel.

Eine Filmdokumentation

Regie: Wilhelm Rösing, Marita Barthel-Rösing

Edith Kraus wurde in Wien geboren, wuchs in Karlsbad auf und studierte in den 1920er Jahren bei dem großen Artur Schnabel in Berlin Klavier als Meisterschülerin. 1942 wurde sie, zusammen mit ihrer Familie und ihrem Mann, in das Ghetto Theresienstadt

FOTOS (2): Wilhelm Rösing: Enjoy the music - Die Pianistin Edith Kraus



gebracht. In der Gefangenschaft dort half ihr die Musik, das Grauen zu ertragen. Während ihre gesamte Familie nach Auschwitz transportiert wurde, blieb Kraus im Ghetto und überlebte den Zweiten Weltkrieg. Sie wanderte nach Israel aus, wurde Klavierlehrerin, ihre eigene Karriere als Pianistin schien vergessen. Doch ihre Bewunderer entdeckten Edith Kraus neu und sorgten dafür, dass ihr meisterliches Können in die Welt getragen wurde. Der Dokumentarfilmemacher Wilhelm Rösing und die Psychoanalytikerin Marita Barthel-Rösing haben Edith Kraus fünf Jahre lang in Israel besucht und lange Gespräche geführt. Und in jeder Minute des Films spürt der Zuschauer dieses starke Vertrauensverhältnis zwischen den Gesprächspartnern.

Ein kluger, ruhiger Film, spannend auch ohne viel bewegtes Archivmaterial. Außerdem eine respekt- und liebevolle Verbeugung vor einer großen Künstlerin, die im September 2013 hundertjährig von uns gegangen ist. Doch ihre Musik als Geschenk an die Welt wird für immer bleiben. ■

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Regie: Dr. Wilhelm Rösing und Marita Barthel-Rösing, Bremen

Termin: Dienstag, 19.04.2016, 19.00 Uhr

Ort: Volkshochschule Hannover am Hohen Ufer, Burgstraße 14, 30159 Hannover

KONZERTE



FOTO: Benjamin Westhoff

Chor und Orchester der Jüdischen Gemeinde Hannover

► Chor und Kammerorchester der Jüdischen Gemeinde Hannover

Der Chor und das Orchester der Jüdischen Gemeinde Hannover haben sich zu einem festen Bestandteil des kulturellen Lebens der Stadt entwickelt und sind weit über die Landesgrenzen bekannt. Deren breit gefächertes Repertoire beinhaltet jüdische, israelische und internationale Musik. Dass Musik verbindet, beweisen uns die Musiker, die aus verschiedenen Ländern kommen (Albanien, Deutschland, Moldova, Polen, Rumänien, Russland, Ukraine) und unterschiedlichen Religionen angehören. ■

Veranstalter: Jüdische Gemeinde Hannover K.d.ö.R.

Leitung: Naum Nusbaum, Hannover

Termin: Samstag, 23.01.2016, 19.00 Uhr

Ort: Ev.-luth. Marktkirche Hannover, Hanns-Lilje-Platz, 30159 Hannover

► „Musik der Synagoge - Vielfältige jüdische Musik zum Kennenlernen“

Musikalischer Vortrag anlässlich der zentralen Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit 2016

In seinem musikalischen Vortrag bietet Prof. Andor Izsák in der Villa Seligmann die Möglichkeit zu einer ersten Begegnung mit der jüdischen liturgischen Musik. Mit kurzweiligen Erläuterungen lernen Sie die romantische Synagogemusik kennen - die Welt der Synagogenchöre, der Synagogenorgeln und der jüdischen Kantoren, die oft auch große Sänger in Konzertsälen und Opernhäusern waren. ■

Nähere Einzelheiten erfahren Sie unter: www.villa-seligmann.de

Aufgrund der begrenzten Plätze wird Ihre Anmeldung erbeten

unter: karten@villa-seligmann.de

Veranstalter: Villa Seligmann

Leitung: Prof. Andor Izsák

Termin: Montag, 29.02.2016, 19.30 Uhr

Ort: Villa Seligmann, Hohenzollernstraße 39, 30161 Hannover



FOTO: Heiko Jacobs

► „Die Stimme der Synagoge“

Festkonzert anlässlich der zentralen Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit 2016 (siehe Seite 18)
Europäischer Synagogalchor

Unter Leitung von Prof. Izsák stellt der Europäische Synagogalchor Perlen der synagogalen Musik vor. Melodien, die zum Teil tausende von Jahren alt sind, treffen hier auf die wundervolle romantische Chormusik, wie sie von Komponisten wie Schubert, Brahms und Mendelssohn bekannt sind. Der Europäische Synagogalchor wurde 2009 gegründet und ist bei vielen Konzerten im In- und Ausland aufgetreten, dabei bereits mit Elli Jaffe, Benjamin Maissner und Helen Donath. Prof. Andor Izsák wurde 1944 in Budapest geboren und war ein Jahrzehnt lang Organist an der Dohany-Synagoge. Er ist der künstlerische Direktor der Villa Seligmann, dem Haus für die Jüdische Musik in Hannover. ■

Veranstalter: Villa Seligmann und Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Leitung: Prof. Andor Izsák

Termin: Samstag, 05.03.2016, 20.00 Uhr

Ort: Ev.-luth. Marktkirche, Hanns-Lilje-Platz, 30159 Hannover
Die Veranstaltung wird gefördert durch das Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover.

GOTTESDIENSTE

► Gemeinsame Eröffnung der christlichen Fastenzeit

Christliche Pflichten spielen im öffentlichen Bewusstsein, aber auch im Bewusstsein der Christen selber immer weniger eine Rolle. Mit dem gemeinsamen Gottesdienst am Aschermittwoch soll das Fasten als ein Teil christlicher Lebenspraxis neu in den Blick genommen werden. Dabei steht das „Fasten“ nicht nur unter dem Blickwinkel des Verzichtes, sondern unter der Perspektive, hinzuzugewinnen. Der Blick für das eigene Leben als auch die Verantwortung für die Lebensgestaltung im gesamten gesellschaftlichen Umfeld wird geweitet. Eingeladen sind Christinnen und Christen aller Konfessionen sowie Mitglieder aus anderen Religionen als auch alle anderen Interessierten. In dem Gottesdienst wird angeboten, als Zeichen des Fastens das Aschenkreuz zu empfangen. Im Anschluss findet eine Begegnung bei Brot und Wasser im Tagungshaus St. Clemens statt, zu der ebenfalls herzlich eingeladen wird. ■

Veranstalter: Evangelisch-lutherischer Stadtkirchenverband und Katholische Kirche in der Region Hannover

Leitung: Superintendent Thomas Höflich und Propst Martin Tenge

Termin: Aschermittwoch, 10. Februar 2016, 20.00 Uhr

Ort: Basilika St. Clemens, Goethestraße 33, 30169 Hannover

► **Gedenkgottesdienst** der Gemeinde „Johannes XXIII.“

Veranstalter: Initiative Spätmesse

Leitung: Prof. Dr. Hanspeter Heinz

Termin: Sonntag, 28.02.2016, 11.30 Uhr

Ort: Basilika St. Clemens, Goethestr. 33, 30169 Hannover

► **Schabbatgottesdienste** (siehe Seiten 14 und 15)

Termine: Freitag, 04.03.2016 und Samstag, 05.03.2016

► **Ökumenischer Gottesdienst** (siehe Seite 18)

Termin: Sonntag, 06.03.2016



FOTO: Ewald Wirth

GEDENKVERANSTALTUNGEN

► 71. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz „Trauer und Zuversicht“

Gedenkkonzert anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus - **Europäischer Synagogalchor**

Gemeinsam mit der Evangelischen Kirche und der Katholischen Kirche veranstaltet die Villa Seligmann seit vielen Jahren das traditionelle Gedenkkonzert in der Marktkirche Hannover. Mit Worten und Gebeten wird der Opfer des Nationalsozialismus gedacht. Der Europäische Synagogalchor unter Leitung von



FOTO: Heiko Jacobs

Prof. Andor Izsák singt Psalmen und Gesänge der europäischen Synagogen, die Trauer und Zuversicht miteinander verbinden. Der Europäische Synagagalchor wurde 2009 gegründet und ist bei vielen Konzerten im In- und Ausland aufgetreten, oft zusammen mit weltberühmten jüdischen Kantoren wie Elli Jaffe, Benjamin Maissner und Giora Sharon. Prof. Andor Izsák wurde 1944 in Budapest geboren und war ein Jahrzehnt lang Organist an der Dohany-Synagoge. Er ist der künstlerische Direktor der Villa Seligmann, dem Haus für die Jüdische Musik in Hannover. ■

Veranstalter: Villa Seligmann, Katholische Kirche in der Region Hannover, Evangelisch-lutherischer Stadtkirchenverband Hannover

Leitung: Prof. Andor Izsák

Termin: Samstag, 30.01.2016, 18.00 Uhr

Ort: Ev.-luth. Marktkirche, Hanns-Lilje-Platz, 30159 Hannover

► Gedenken der Gemeinde „Johannes XXIII.“ am Mahnmal der zerstörten Synagoge

„VERGESST NIE“ steht in Großbuchstaben an den Seitenwänden der Gedenkstätte an der Roten Reihe auf Deutsch und Hebräisch, dort, wo die „Neue Synagoge“, am 15.09.1870 eingeweiht und am 09.11.1938 zerstört wurde. „Die Synagoge lag an der Bergstraße, einer kleinen Gasse zwischen der Roten Reihe und dem heutigen Leibnizufer, die nach dem Zweiten Weltkrieg überbaut wurde“ (Hans Otte, Landeskirchliches Archiv). ■

Veranstalter: Initiative Spätmesse

Termin: Sonntag, 28.02.2016, 17.30 Uhr

Ort: Rote Reihe, 30169 Hannover

AUSSTELLUNGEN

► „Geh in ein Land, das ich Dir zeigen werde“

Ausstellung mit Bildern zu Geschichten der Hebräischen Bibel von Brigitte Kranich

Der Titel „Geh in ein Land, das ich dir zeigen werde - Bilder zu biblischen Geschichten von Brigitte Kranich“ stammt aus dem 1. Mose 12, 1 - 4. Gott fordert Abraham auf, das Land seiner Vorfahren zu verlassen und in einem fremden Land sich niederzulassen. Migration gehört zu den Unerfahrungen der Menschheit.



In der Bibel werden sie auf vielfältige Weise thematisiert. Es beginnt mit Abraham, dessen Reise jedoch nicht im verheißenen Land endet. Da sind die Wanderungen der Mütter und Väter nach Ägypten, später des ganzen Volkes. Migrant*innen werden schlecht behandelt, unterdrückt, ja sogar verfolgt. Hieraus erwächst die Grunderfahrung des jüdischen Volkes: der Exodus aus Ägypten, die Befreiung durch Gott, der sich als verlässlicher

Partner erweist. Später wiederholt sich die Erfahrung einer erzwungenen Wanderung: als die Babylonier das Land Israel erobern, werden viele Israeliten verschleppt. ■

Veranstalter: Haus Kirchlicher Dienste der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers

Termine: 22. Februar 2016 - 31. März 2016, 8.00 bis 18.00 Uhr

Vernissage: 22. Februar 2016, 14.00

Begleitprogramm: 3 Führungen, jeweils mittwochs um 12.30 Uhr am 24. Februar und am 2. und 9. März

Ort: Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3

► „UM GOTTES WILLEN“. Schülerarbeiten der St. Ursula-Schule Hannover zum Motto der Woche der Brüderlichkeit

FOTO: Andreas Meisig

„Das Jahresthema 2016 der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit lautet: ‚UM GOTTES WILLEN‘. Das Jahresthema soll die neuerliche Präsenz des Religiösen in der säkularen modernen Gesellschaft zur Debatte stellen“ (DKR-Presseerklärung). Hierzu führte die katholische Präsidentin des Deutschen Koordinierungsrates, Dr. Eva Schulz-Jander, auf der Mitgliederversammlung näher aus: Die „Redewendung ‚Um Gottes Willen‘ [als Motto] hat den Vorteil, dass sie ambivalent ist. Ist es ein Ausruf des Schreckens: ‚Um Gottes willen - bloß keine Religion? Oder: um Gottes Willen - was hat sie alles angerichtet, die Religion? Oder bedeutet es: Was geschieht alles in der Überzeugung, Gottes Willen, den man genau zu kennen meint, zu erfüllen? Die Spur von Gewalt ist nicht zu verneinen, die, um Gottes Willen zu erfüllen, zumindest im Christentum und Islam, geschehen ist“. Schülerinnen und Schüler des katholischen Gymnasiums St. Ursula-Schule Hannover haben sich der Herausforderung gestellt, zu diesem Motto Kunstwerke zu schaffen, die im Neuen Rathaus zu sehen sind und auch als Illustration des gleichnamigen Themenheftes dienen. ■

Veranstalter: Deutscher Koordinierungsrat und Landeshauptstadt Hannover

Termin: Freitag, 11.03.2016, 11.00 Uhr
Ort: Neues Rathaus Hannover, Bürgersaal, Trammplatz 2, 30159 Hannover
Ausstellung bis Freitag, 11. März 2016
Grußwort: Stefan Schostok, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover
Beiträge: Schülerinnen und Schüler des katholischen Gymnasiums St. Ursula-Schule Hannover





► „Israel Alter – Der letzte Oberkantor in Hannover“

Sonderausstellung anlässlich der zentralen Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit 2016

Von 1925 bis 1935 wirkte Israel Alter als Oberkantor an der Neuen Synagoge in Hannover. Als gefragter Konzertsänger trat er während seiner Tournées unter anderem in der Carnegie Hall auf und wurde später Kantor in Johannesburg (Südafrika) und New York. Die Villa Seligmann zeigt Dokumente und Gegenstände aus dem Leben und Wirken des großen Sängers. Historische Programme, Zeitungsartikel, Fotografien und die wertvollen Schellack-Platten aus Israel Alters Sammlung zeigen, wie selbstverständlich jüdische sakrale Musik und klassische Musik vor der Shoah eine Einheit bildeten. ■

Veranstalter: Villa Seligmann

Termin: Ausstellungseröffnung am Freitag, 04.03.2016, 15 Uhr
Die Ausstellung ist für Konzertbesucher jeweils eine Stunde vor den Veranstaltungen in der Villa Seligmann geöffnet.

■ Weitere Besichtigungszeiten nach Vereinbarung.

■ Ausstellungsende im Sommer 2016

Ort: Villa Seligmann, Hohenzollernstraße 39, 30161 Hannover

► Eingepägt in unser Gedächtnis: Die Juden von Ronnenberg

Eine Ausstellung von Peter Hertel und Christiane Buddenberg-Hertel

Jüdische Bürgerinnen und Bürger lebten seit dem 18. Jahrhundert in Ronnenberg. Sie hatten ansehnliche Wohnhäuser, Unternehmen, Geschäfte und eine Arztpraxis. Ihr Miteinander mit Freunden, Nachbarn und Kunden wurde zerstört, nachdem 1933 das deutsche Volk den Nationalsozialisten die Macht übertragen hatte. Jüdische Geschäfte wurden boykottiert, Lieferverträge gekündigt. Von der NSDAP unter Druck gesetzt, wurde den Juden von Ronnenberg seit 1935 mehr und mehr klar, dass sie in Deutschland keine Zukunft mehr hatten. Ende 1939 hatten alle 23 Juden ihren Heimatort verlassen.

In der wissenschaftlichen Darstellung erscheint die jüdische Gemeinschaft von Ronnenberg gelegentlich als anschauliches Beispiel für die vollständige Vertreibung der Juden aus einer mittleren deutschen Gemeinde – und für die brutalen Methoden, die dabei angewandt wurden. Die Pressionen auf die Ronnenberger Juden und ihre Fluchtgeschichten sind auf 36 Tafeln (70 x 100 cm) mit 250 Bildern in die übergreifenden Zusammenhänge des Naziterrors gestellt. Ein Buch über diese Wanderaus-

stellung, das insbesondere Schulen zur Verfügung stehen soll, ist für Anfang 2016 geplant. ■

Veranstalter: Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg e.V. und Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Ausstellungseröffnung: Regionspräsident Hauke Jagau

Ort: Haus der Region Hannover, Hildesheimer Straße 18, 30169 Hannover

Termin: Samstag, 5.3.2016, 13.00 Uhr

Die Ausstellung ist geöffnet: Samstag, 05.03.2016 bis 17.00 Uhr
Sonntag, 06.03.2016, 13.00 bis 18.00 Uhr

Führungen: Sonntag, 06.03.2016, 14.00 Uhr und 16.00 Uhr

Einführungsvortrag: Donnerstag, 03.03.2016, 18.00 Uhr
(siehe Seite 29)

MULTIKULTURELLES FEST DER TOLERANZ

► Drachenbootrennen „Wir sitzen alle in einem Boot für mehr Toleranz“

Wenn am Sonntag, dem 29. Mai 2016, um 13 Uhr an der Maschsee-Quelle das Startzeichen „Are you ready? Attention! Go!“ ertönt, dann werden sämtliche Kräfte der 18 Bootsinsassen mobilisiert, um als Erste die 200-Meter-Strecke zu durchfahren. Denn es wollen zwei Mitbewerberboote besiegt sein. Doch was bedeutet schon der sportliche Erfolg? Vielmehr gilt es, den Sieg für Toleranz und Weltoffenheit einzufahren. Die besten Chancen haben die Mannschaften, die synchron und in einem Rhythmus paddeln. Das schafft Gemeinsamkeit und baut Brücken. Diese Brücken gilt es für den offenen Dialog zu nutzen.

Herzlichst eingeladen sind Gäste aus aller Welt. Wenn dann wieder Christen, Juden, Moslems, Atheisten und Humanisten etc. in den Booten nebeneinander sitzen, ist die 11. Drachenbootregatta „Wir sitzen alle in einem Boot für mehr Toleranz“ eröffnet.

Ergänzt wird die multikulturelle Spaßregatta durch ein internationales Kulturprogramm bei Kaffee und Kuchen. ■

Veranstalter: Werner Hohlbein und Herbert Pinnecke (Sport-Club Hannover)

Termin: Sonntag, 29.05.2016, 13.00 Uhr

Ort: Maschsee-Quelle Hannover

Anmeldungen: bis zum 1. Mai 2016 per E-Mail an werner.hohlbein@gmx.de

FOTO: Lars Ritter



TAGESEKURSIONEN

FOTO: <https://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:Nifoto>



► Zwischen Tradition und Wandel - ein Rundgang über den jüdischen Friedhof An der Strangriede

Im Mittelpunkt der Führung mit dem Historiker Dr. Peter Schulze stehen Gemeindeleben und Begräbniskultur der hannoverschen Juden um 1900. Der jüdische Friedhof mit der Alten Predigthalle An der Strangriede in der Nordstadt ist eine bedeutende Stätte des hannoverschen Judentums aus dem 19. und 20. Jahrhundert als Begräbnisplatz jüdischer Familien über mehrere Generationen. Die Alte Predigthalle ist das erste und einzige noch erhaltene sakrale Bauwerk des berühmten Architekten Edwin Oppler. Im Jahr 1864 wurde der Friedhof durch Synagogengemeinde und Wohltätigkeitsverein eingeweiht. Aus Anlass des 150jährigen Bestehens fand am 19.10.2014, dem Jahrestag der ersten Beisetzung von 1864, in der restaurierten Alten Predigthalle eine Feierstunde statt. ■

Veranstalter: Jüdische Gemeinde Hannover K.d.ö.R.

Termine: Sonntag, 20. März 2016, 11.00 - 13.00 Uhr
Sonntag, 17. April 2016, 11.00 - 13.00 Uhr

Ort: An der Strangriede 55

► Exkursion ins jüdische Ronnenberg



Foto: Privatarchiv Cohen

Kennen Sie Samuel Seligmann? Oder: Julius und Minna Deichmann? Sie lebten im 19. und 20. Jahrhundert in Ronnenberg. Ein Stadtspaziergang unter fachkundiger Leitung von Peter Hertel lässt die jüdische Geschichte anschaulich werden. Zu den Stationen gehören neben den Wohnhäusern der Familien Seligmann und Deichmann auch der jüdische Friedhof und das Denkmal für die vertriebenen und ermordeten jüdischen Bürgerinnen

und Bürger. An der jüdischen Gemeinschaft von Ronnenberg lässt sich gut zeigen, wie die Nazis zwischen 1936 und 1939 ihr Ziel verwirklichten, Juden vom Leben auszuschließen und zu vertreiben. Nach dem Rundgang laden Mitglieder des Fördervereins Erinnerungsarbeit Ronnenberg zu einem Gespräch ein. ■

Veranstalter: Begegnung Christen und Juden. Niedersachsen e.V. und Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg e.V.

Leitung: Mag. theol. Gerd Brockhaus, P.I.R.

Führung: Peter Hertel, Ronnenberg

Termin: 07. 04. 2016, Treffpunkt: 9.00 Uhr

am Servicepunkt im Hbf Hannover, Rückkehr ca. 14.30 Uhr

Kosten: 14,80 Euro; 19,80 Euro für Nicht-Mitglieder

(Stichwort: Ronnenberg)

► Jüdisches Leben auf dem Lande - Die alte Synagoge in Petershagen an der Weser

Kaum ein anderer Ort als Petershagen weist nach der Wiederentdeckung und Restaurierung heute wieder nahezu vollständig die klassischen Elemente und die erforderliche Infrastruktur einer kleinen jüdischen Landgemeinde mit Synagoge (1845/46), jüdischer Schule, Mikwe (beide 1796), Friedhof, ehem. jüdischen Wohnhäusern und 36 Stolpersteinen auf! Hinzu kommt, dass die heutige Nutzung von Synagoge und Schule durch die Präsentation jüdischer Orts- und Regionalgeschichte über einen Zeitraum von über 450 Jahren die denkbar engste Anbindung an die Vorgeschichte bildet. Ensemblecharakter, Gebäudesanierung, innere wie äußere Restaurierung und inhärente Nutzung

sind in Norddeutschland kultur- und religionsgeschichtlich einzigartig. In der Schule werden Schulgegenstände, Objekte aus jüdischen Haushalten, Ausgrabungsfunde, Judaika präsentiert. In der Synagoge treten neben die originalen Besonderheiten von Sternenhimmel, Bodenfliesen, ungewöhnlichen Fenstern, Stellen von Bima, Tora, Wandbemalungen und Frauenempore die Ausstellung mit neun Vitrinen, zwei Druckfahnen zu den Deportationen und die Gedenktafel für die ermordeten Petershäger Juden. ■

Veranstalter: Katholische Erwachsenenbildung Hannover e.V. und Arbeitsgemeinschaft Alte Synagoge Petershagen

Leitung: Karl-Heinz Meilwes, KEB Hannover,

Wolfgang Battermann, AG Alte Synagoge Petershagen

Termin: Freitag, 15. April 2016, 14.30 Uhr

Ort/Treffpunkt: Alte Synagoge Petershagen,

Goebenstraße 5, 32469 Petershagen

Kosten: 10,- Euro

Anmeldung: bis 8. April 2016 bei Katholische Erwachsenen-

bildung Hannover e.V., Clemensstraße 1, 30169 Hannover,

TELEFON 0511/16405-40, E-MAIL hannover@keb-net.de

Individuelle Anreise: In der Altstadt von Petershagen stehen genügend Parkmöglichkeiten auf dem Marktplatz zur Verfügung (Anfahrt über die Sparkassen- oder Kreuzstraße). Die Synagoge ist vom Marktplatz ausgeschildert und in wenigen Minuten zu erreichen.



Foto: Karl-Heinz Meilwes

► Exkursion zum jüdischen Film Festival nach Berlin/Potsdam

Filme ohne Klischees: das verspricht das jüdische Film Festival in Berlin und Potsdam. Es zeigt Spiel- und Dokumentarfilme unterschiedlicher Facetten jüdischen Lebens aus der ganzen Welt. Das Filmfestival findet zum 22. Mal im Mai/Juni 2016 statt. Bei Interesse melden Sie sich bei kommunikation-begegnung@gmx.de.
Veranstalter: Begegnung Christen und Juden. Niedersachsen e.V.
Leitung: Prof. Dr. Ursula Rudnick, Hannover
Termin: Mai oder Juni (Informationen und Einladung folgen zu gegebener Zeit.)
Ort: Berlin / Potsdam

STUDIENREISEN



Klagemauer in Jerusalem

FOTO: Ewald Wirth

► Israel-Studienreise für die Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

Lernen Sie auf dieser speziell für die Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit konzipierten Reise die Vielfalt Israels kennen. Erleben Sie sowohl die christliche Geschichte an den Wirkungsstätten Jesu – wie am See Genezareth, in Nazareth, Jerusalem und Bethlehem, als auch die jüdische Historie bei einer Besichtigung des Diasporamuseums, der Grabstätte des Staatsgründers David Ben Gurion sowie der Gedenkstätte Yad Vashem. Die israelische Gegenwart kommt bei dieser achttägigen Studienreise ebenfalls nicht zu kurz. Denn auch der Besuch der Knesset in Jerusalem und der Technischen Hochschule in Haifa stehen auf dem Programm. Freuen Sie sich auf ein

Land, dessen landschaftliche Schönheit Sie genauso beeindrucken wird wie die Gastfreundschaft seiner Einwohner. An der Reise können nicht nur Mitglieder der GCJZ, sondern auch alle Interessierten teilnehmen. ■

Veranstalter: Shalom Israel Reisen GmbH, Köln

Bearbeitung: Marion Naumann, SIR Köln

Termin: Sonntag, 21.02., bis Sonntag, 28.02.2016

Anmeldung: SIR, Frankfurter Str. 462, 51145 Köln,

TELEFON 02202 9125, TELEFAX 02203 9125-22,

E-MAIL m.naumann@shalom-israel-reisen.de

INTERNET <http://shalom-israel-reisen.de/>

israelreise-individuell/reise/israel-gcjz/

Kosten: Pauschalpreis pro Person (Flug, Transfer, Rundreise, Halbpension, Reiseleitung, Eintrittsgelder, Reiserücktrittskosten- und Reiseabbruchversicherung ohne Selbstbeteiligung) im Doppelzimmer: 1.520,- Euro, Einzelzimmerzuschlag: 330,- Euro,

Mindestteilnehmerzahl: 10 Personen

FOTO: Julian Nitzsche/pixelio.de



Kaisermoschee in Sarajevo

► Grenzland - Grenzerfahrungen: Begegnungen mit jüdischer, christlicher und muslimischer Tradition auf dem Balkan

Diese Studienreise des Vereins Begegnung-Christen und Juden. Niedersachsen e.V. geht der Geschichte von Juden, Christen und Muslimen in Montenegro, Albanien und Mazedonien nach. ■

Veranstalter: Begegnung Christen und Juden. Niedersachsen e.V.

Leitung: Prof. Dr. Ursula Rudnick, Hannover

Termin: Montag, 14.03., bis Samstag, 26.03.2016

Ort: Balkan: Montenegro, Albanien und Mazedonien

Anmeldung: kommunikation-begegnung@gmx.de

Reisevorstellung: 13. Oktober 2015, 18.00 Uhr,

Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3, 30169 Hannover

Reisevorbereitung: 09.01.2016, 15.00 - 20.00 Uhr

Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3, 30169 Hannover

► Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz und Krakau

„Das Konzentrationslager Auschwitz wurde weltweit zum Symbol für Holocaust, Völkermord und Terror. [...] Auschwitz ist ein niemals verheilender Schmerz im Gewissen der Welt. Die Überreste des nationalsozialistischen deutschen Konzentration- und Vernichtungslagers rufen die dunkelsten Momente in der Geschichte der Menschheit ins Gedächtnis.“ (Seite 4 und Klappentext der Informationsbroschüre des Museums Auschwitz-Birkenau: „Auschwitz-Birkenau. Vergangenheit und Gegenwart“, Oswiecim 2011)

Folgende Themen und Besichtigungen sind vorgesehen:
Auschwitz: Stadtgeschichte von Oswiecim (polnisch) /Auschwitz (deutsch), Besuch des Jüdischen Zentrums für die Opfer der Shoah, Topographie und Logik der Vernichtung – sechsstündige Führung in der Gedenkstätte (Auschwitz I: Stammlager; Auschwitz II: Vernichtungslager Birkenau), Archivarbeit, Treffen mit einem Zeitzeugen, Besichtigung des Geländes von Auschwitz III in Monowice, anschließend Fahrt nach **Krakau:** „Erzpolnisches Krakau zwischen Wien, Rom und Nürnberg“ - Stadtführung in der Altstadt von Krakau, „Vom Paradies Judeorum ... bis zum Abgrund“: ehemaliges jüdisches Stadtviertel Kazimierz, Führung durch das ehemalige Ghetto, Besuch der Ausstellung „Krakau-Okkupationszeit 1939 - 1945“ in den Gebäuden von Oskar Schindlers Deutscher Emaillewarenfabrik (DEF), Besuch des Geländes des Konzentrationslager Plaszow. Abschluss: Abendessen in einem jüdischen Restaurant mit Klezmer Konzert in Kazmierz. ■

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Termin: Montag, 13.06. bis Samstag, 18.06.2016

Leitung: Ewald Wirth, Garbsen

Orte: Auschwitz und Krakau/Polen

Kosten: ca. 800,- Euro

Informationen und Anmeldung: ewald.wirth@cjgh.de

Die Rampe in Auschwitz-Birkenau



ABSCHLUSSVERANSTALTUNG



FOTO: Heiko Jacobs

► Sommerfest zum Abschluss des Rahmenprogramms im Garten der Villa Seligmann

anlässlich der zentralen Eröffnung der Woche
der Brüderlichkeit 2016 in Hannover

Den Ausklang des Rahmenprogramms bildet ein geschwisterliches Fest unter Freunden im wundervollen Ambiente des Gartens der Villa Seligmann, dem Haus der Begegnungen untereinander und mit der Jüdischen Musik in Hannover. Mitveranstalter des Sommerfestes ist der Freundeskreis Hannover e.V., der sich seit über 20 Jahren miteinander für Hannover stark macht und die kulturelle Vielfalt in der Stadt Hannover und den Dialog zwischen Bürgern, Wirtschaft, Politik Wissenschaft und Kultur aktiv fördert. In entspannter Stimmung eines Sonntagnachmittags entsteht bei Musik sowie bei Speis und Trank vor allem der herzliche Austausch unter Freunden. Beim Sommerfest treffen sich alte Bekannte wieder und lernen sich Menschen aller Couleur neu kennen.

Nähere Einzelheiten erfahren Sie unter www.villa-seligmann.de Aufgrund der begrenzten Fläche wird Ihre Anmeldung erbeten unter karten@villa-seligmann.de ■

Veranstalter: Villa Seligmann und Freundeskreis Hannover e.V.

Termin: Sonntag, 19.06.2016, 14.00 Uhr - 19.00 Uhr

Ort: Villa Seligmann, Hohenzollernstraße 39, 30161 Hannover

Das Programm im Überblick

Januar 2016

- Do_07** 18.00 Uhr, Prof. Dr. Ursula Rudnick: Losungen im Urtext kennenlernen, Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3; ► Seite 21
- Mi_13** 17.00 Uhr „UM GOTTES WILLEN“ - Gottes Wille zwischen Kraftquelle und Missbrauch, 1. Religionswissenschaftliche Stimme: Prof. Dr. Hans G. Kippenberg, Ev.-luth. Marktkirche ► Seite 21
- Do_14** 18.00 Uhr Prof. Dr. Ursula Rudnick: Losungen im Urtext Kennenlernen, Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3 ► Seite 21
- Mi_20** 17.00 Uhr „UM GOTTES WILLEN“ - Gottes Wille zwischen Kraftquelle und Missbrauch, 2. Christliche Stimme: Prof. Dr. Johanna Rahner, Synagoge der Liberalen Jüdischen Gemeinde, Fuhsestraße 6 ► Seite 21
- Do_21** 18.00 Uhr Prof. Dr. Ursula Rudnick: Losungen im Urtext Kennenlernen, Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3 ► Seite 21
- Sa_23** 19.00 Uhr Konzert: Chor und Kammerorchester der Jüdischen Gemeinde Hannover unter der Leitung von Naum Nusbaum ► Seite 37
- Mi_27** 17.00 Uhr „UM GOTTES WILLEN“ - Gottes Wille zwischen Kraftquelle und Missbrauch, 3. Jüdische Stimme: Prof. Dr. Walter Homolka, Synagoge der Liberalen Jüdischen Gemeinde, Fuhsestraße 6 ► Seite 21
- Sa_30** 18.00 Uhr Gedenkkonzert: Europäischer Synagoralchor, Prof. Dr. Andor Izsák, Ev.-luth. Marktkirche, Hanns-Lilje-Platz, 30159 Hannover ► Seite 39

Februar 2016

- Di_02** 19.00 Uhr Prof. Dr. Ursula Rudnick: Die Hebräische Bibel: ein Buch der Juden - Ein Buch der Christen?! Nikodemus-Gemeinde, Lüneburger Damm 2 A ► Seiten 25 und 33
- Mi_03** 17.00 Uhr „UM GOTTES WILLEN“ - Gottes Wille zwischen Kraftquelle und Missbrauch, 4. Muslimische Stimme: Prof. Dr. Milad Karimi, Münster, Ev.-luth. Marktkirche ► Seite 21

03_02 bis **23_03** 17.00 - 18.30 Uhr Hebräische Lektüre biblischer Texte: Ester, 7 Sitzungen; Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3 ► Seite 22

03_02 bis **23_03** Hebräisch II, 7 Sitzungen, Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3 ► Seite 23

Do_04 17.00 Uhr Prof. Dr. Ursula Rudnick: Koschere Küche, Jüdisches Seniorenheim Hannover, Haeckelstr. 6 ► Seite 26

Mi_10 20.00 Uhr Aschermittwoch - Gemeinsame Eröffnung der christlichen Fastenzeit: Superintendent Thomas Höflich und Propst Martin Tenge, Basilika St. Clemens, Goethestraße 33 ► Seite 39

Do_11 19.00 Uhr Christina Végh: Die Geschichte der Kestnergesellschaft und ihre Beziehungen zu jüdischen Bürgerinnen und jüdischen Bürgern, Goseriende 11, 30159 Hannover ► Seite 26

Mo_15 17.30 Uhr Hans-Joachim Schreiber: Theologischer Arbeitskreis, Gemeindehaus der Marktkirche, Kreuzstraße 3-5 ► Seite 32

Di_16 19.00 Uhr „UM GOTTES WILLEN“ - Gottes Wille zwischen Kraftquelle und Missbrauch, 5. Gäbe es den Feind nicht, müsste man ihn erfinden. Von Verschwörungstheorien und Antisemitismus im gegenwärtigen HipHop: Dr. Eike Brock, Ballhofcafé, Knochenhauerstraße 28 ► Seite 21

Mi_17 18.00 Uhr „Ask the rabbi“. Gespräch mit Rabbiner Dr. Gábor Lengyel, Liberale Jüdische Gemeinde, Fuhsestraße 6 ► Seite 33

Do_18 19.00 Uhr Moshe Zuckermann, Prof. Dr. Peter Antes, Friedel Grützmaker: Nahostkonflikt und Deutschland; Haus der Region Hannover, Hildesheimer Straße 18 ► Seite 27

So_21 bis **So_28** Israel-Studienreise für die Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Deutschland von Shalom Israel, Reisen GmbH, Köln ► Seite 46

Mo_22 15.00 Uhr Netzwerktreffen christlich-jüdischer Dialog in Niedersachsen, anschließend 18.00 Uhr öffentlicher Vortrag: Prof. Dr. Marianne Grohmann: Die Bedeutung der Hebräischen Bibel für die christliche Identität, Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3 ► Seite 28

Mo_22 13.00 Uhr Ausstellungseröffnung „Geh in ein Land, das ich Dir zeigen werde“, Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3 ► Seite 40

Di_23 19.30 Uhr „UM GOTTES WILLEN“ - Gottes Wille zwischen Kraftquelle und Missbrauch, 6. Wie von Gott reden nach Auschwitz? Prof. Dr. Jürgen Manemann, Forschungsinstitut für Philosophie Hannover, Gerberstraße 26 ► Seite 21

So_28 **11.30 Uhr** Gedenkgottesdienst der Gemeinde „Johannes XXIII.“ Mit **Prof. Dr. Hanspeter Heinz**, Basilika St. Clemens, Goethestraße 33 ► **Seite 39**
■ **17.30 Uhr** Gedenken der Gemeinde „Johannes XXIII.“ Am Mahnmal der zerstörten Synagoge, Rote Reihe 8 ► **Seite 40**
■ **18.00 Uhr** **Prof. Dr. Hanspeter Heinz**: Das Zweite Vatikanische Konzil: Aufbruch zu einem neuen Verhältnis der Katholischen Kirche zum Judentum, Tagungshaus St. Clemens, Leibnizufer 17 B ► **Seite 28**

Mo_29 **19.30 Uhr** **Prof. Andor Izsák**: „Musik der Synagoge“. Musikalischer Vortrag, Villa Seligmann, Hohenzollernstraße 39, 30161 Hannover ► **Seite 38**

März 2016

Di_01 **19.00 Uhr** Lehrhaus mit **Rabbiner Dr. Gábor Lengyel**
Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3 ► **Seite 34**

Di_01 **19.00 Uhr** **Jutta Guntau** und **Barbara Zimmer**:
Gesprächskreis „Christlich-Jüdischer Dialog“, Nikodemuskirche,
Lüneburger Damm 2 ► **Seite 33**

Do_03 **18.00 Uhr** „Alles, was ich noch habe, sind meine Kinder“. Jüdische Schicksale nach 1933 erzählt von **Peter Hertel**,
Bildpräsentation: **Christiane Buddenberg-Hertel**,
Tagungshaus St. Clemens, Leibnizufer 17b ► **Seite 29**

Fr_04 **11.00 Uhr** **Ausstellungseröffnung**: „UM GOTTES WILLEN“
Schülerarbeiten der St. Ursula-Schule Hannover zum Motto der
Woche der Brüderlichkeit, Neues Rathhaus, Bürgersaal,
Trammplatz ► **Seiten 14 und 41**
■ **15.00 Uhr** „Israel Alter“ - **Ausstellungseröffnung**
(Prof. Andor Izsák), Villa Seligmann, Hohenzollernstraße 39,
30161 Hannover **Seiten 14 und 42**
■ **ab 18.00 Uhr** Schabbatgottesdienste und Kabbalat Schabbat
► **Seite 14**

Sa_05 **9.00 Uhr** **Schabbatgottesdienste**
in den vier jüdischen Gemeinden ► **Seite 15**
■ **11.00 Uhr** **Ausstellung** der Schülerarbeiten ► **Seiten 14 und 41**
■ **11.00 Uhr** **Museumsführungen** mit Dr. Peter Schulze ► **Seite 16**
■ **11.00 Uhr** **Stadtspaziergänge** mit Dr. Karljosef Kreter und
Julia Berlit-Jackstien ► **Seite 16**
■ **13.00 Uhr** **Ausstellungseröffnung**: Eingepägt in unser
Gedächtnis. Die Juden von Ronnenberg von Peter Hertel/
Christiane Buddenberg-Hertel, Haus der Region Hannover,
Hildesheimer Straße 18 ► **Seiten 15 und 42**
■ **15.00 Uhr** **Vortrag des Preisträgers Prof. Dr. Micha Brumlik**,
Haus der Region Hannover, Hildesheimer Straße 18 ► **Seite 17**
■ **17.30 Uhr** **Christlich-jüdische Gemeinschaftsfeier**,
Neustädter Hof- und Stadtkirche, Rote Reihe 8 ► **Seite 17**
■ **20.00 Uhr** **Festkonzert** zum Eröffnungswochenende
„Die Stimme der Synagoge“: Europäischer Synagogalchor,
Prof. Andor Izsák, Ev.-luth. Marktkirche, Hanns-Lilje-Platz,
30159 Hannover ► **Seiten 18 und 38**

So_06 **9.00 Uhr** **Ökumenischer Gottesdienst**,
Ev.-luth. Marktkirche ► **Seite 18**
■ **11.30 Uhr** **Zentrale Eröffnungsfeier**
der Woche der Brüderlichkeit 2016 mit Verleihung der
Buber-Rosenzweig-Medaille; Theater am Aegi, Aegidientorplatz
► **Seite 19**
■ **13.00 Uhr** **Öffnung der Ausstellung** „Eingepägt in unser
Gedächtnis“ (13.00 -18.00 Uhr) ► **Seite 42**

Mi_09 **18.00 Uhr** „Ask the rabbi“. Gespräch mit **Rabbiner**
Dr. Gábor Lengyel, Liberale Jüdische Gemeinde; Fuhsestraße 6
► **Seite 33**

Do_10 **19.30 Uhr** **Film: Die Frau in Gold**, Kommunales Kino,
Sophienstraße 2, 30159 Hannover ► **Seite 36**

Mo_14 bis **Sa_26** **Balkan-Studienreise**:
Prof. Dr. Ursula Rudnick: „Grenzland - Grenzerfahrungen:
Begegnungen mit jüdischer, christlicher und muslimischer
Tradition auf dem Balkan“ ► **Seite 47**

Di_15 **16.00 Uhr** **Heralde Schmidt-Ulms**: Ida Dehmel -
GEDOK NdsH, Bödekersaal, Hanns-Lilje-Platz, 30169 Hannover
► **Seite 30**

Mi_16 **19.00 Uhr** „Thora und Qur'an gemeinsam lesen“
mit **Hamideh Mohagheghi** und **Rabbiner Dr. Gábor Lengyel**,
Haus der Religionen, Böhmerstraße 8 ► **Seite 24**

So_20 **11.00 Uhr** Rundgang über den jüdischen Friedhof
An der Strangriede mit **Dr. Peter Schulze**, An der Strangriede 55
► **Seite 44**

Mo_21 **17.30 Uhr** **Hans-Joachim Schreiber**: Theologischer
Arbeitskreis, Gemeindehaus der Marktkirche, Kreuzstraße 3-5
► **Seite 32**

Di_22 bis **Do_24** **Dr. Gregor Scherzinger**: Dialog um Gottes
Willen? Weshalb wir aufeinander verwiesen sind. Studienseminar
der Katholischen Akademie Goslar, St. Jakobushaus, Goslar
► **Seite 24**

April 2016

Di_05 **19.00 Uhr** **Jutta Guntau** und **Barbara Zimmer**:
Gesprächskreis „Christlich-Jüdischer Dialog“, Nikodemuskirche,
Lüneburger Damm 2 ► **Seite 33**

Mi_06 bis **20_07** **17.00 - 18.30 Uhr** **Hebräische Lektüre**
biblicher Texte: Ruth und Jona, 13 Sitzungen; Haus kirchlicher
Dienste, Archivstraße 3 ► **Seite 22**

bis **20_07** **19.00 - 20.30 Uhr** **Hebräisch III**, 13 Sitzungen,
Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3 ► **Seite 23**

Do_07 **9.00 Uhr** Tagesexkursion: Rundgang mit **Peter Hertel** durch das jüdische Ronnenberg und anschließendes Gespräch, Treffpunkt am Servicepunkt im Hbf Hannover ► **Seite 44**

Di_12 **19.00 Uhr** **Bernd Kraske, Eva-Maria Kraske und Thomas Held:** „Aber eines sollst Du wissen ...“ Hannah Arendt und Martin Heidegger. Eine unermessliche Begegnung, Tagungshaus St. Clemens, Leibnizufer 17 B ► **Seite 34**

Fr_15 **14.30 Uhr** Tagesexkursion: **Karl-Heinz Meilwes:** Jüdisches Leben auf dem Lande - Die alte Synagoge in Petershagen an der Weser ► **Seite 45**

So_17 **11.00 Uhr** Rundgang über den jüdischen Friedhof An der Strangriede mit **Dr. Peter Schulze**, An der Strangriede 55 ► **Seite 44**

Mo_18 **17.30 Uhr** **Hans-Joachim Schreiber:** Theologischer Arbeitskreis, Gemeindehaus der Marktkirche, Kreuzstraße 3-5 ► **Seite 32**

Di_19 **19.00 Uhr** **Dr. Wilhelm Rösing und Marita Bartel-Rösing:** „Enjoy the Music - Die Pianistin Edith Kraus. Vom Wunderkind über Theresienstadt nach Israel. Filmdokumentation, Volkshochschule am Hohen Ufer, Burgstraße 14 ► **Seite 36**

Mi_20 **19.00 Uhr** „Thora und Qur'an gemeinsam lesen“ mit **Hamideh Mohagheghi und Rabbiner Dr. Gábor Lengyel** Haus der Religionen, Böhmerstraße 8 ► **Seite 24**

Mai 2016

Mo_02 **19.30 Uhr** **Peter Hertel:** Jüdische Lebenswelten vor 1933. Zum Beispiel in Hannover und Calenberg; Tagungshaus St. Clemens ► **Seite 30**

Di_03 **19.00 Uhr** **Jutta Guntau und Barbara Zimmer:** Gesprächskreis „Christlich-Jüdischer Dialog“, Nikodemuskirche, Lüneburger Damm 2 ► **Seite 33**

Do_12 **19.30 Uhr** **Corinna Luedtke:** „Von der Zerbrechlichkeit und Schönheit des Lebens“. Lesung mit Texten der Schriftstellerin Corinna Luedtke u. a. über Henry Korman und Salomon Finkelstein mit anschließendem Gespräch, Tagungshaus St. Clemens, Leibnizufer 17 B ► **Seite 35**

Sa_21 **14.30 - 18.30 Uhr** **Mag. theol. Gerd Brockhaus:** Biblisches Hebräisch: Intensivkurs; Fortsetzung: 25.-30. Juli 2016, 10.00-14.00, Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3 ► **Seite 23**

Mo_23 **17.30 Uhr** **Hans-Joachim Schreiber:** Theologischer Arbeitskreis, Gemeindehaus der Marktkirche, Kreuzstraße 3-5; ► **Seite 32**

Di_24 **19.00 Uhr** Kleinkunstabend mit **Petra Kunik:** Jüdischer Humor unter der Lupe; Bödekersaal unter der Marktkirche, Hanns-Lilje-Platz, 30159 Hannover ► **Seite 31**

So_29 **13.00 Uhr** **Werner Hohlbein und Herbert Pinnecke** (Sport-Club Hannover): „Wir sitzen alle in einem Boot für mehr Toleranz“, Maschsee-Quelle ► **Seite 43**

Di_31 **19.30 Uhr** „Das ganze Menschengeschlecht mit gleicher Liebe umfassen...“. Mit Texten des Philosophen Moses Mendelssohn und Werken jüdischer Komponisten. Von **Anna Gann**, Jüdische Gemeinde K.d.ö.R., Haeckelstraße 10 ► **Seite 35**

Mai/Juni

Prof. Dr. Ursula Rudnick: Exkursion zum jüdischen Film Festival nach Berlin / Potsdam ► **Seite 46**

Juni 2016

Di_07 **19.00 Uhr** **Jutta Guntau und Barbara Zimmer:** Gesprächskreis „Christlich-Jüdischer Dialog“, Nikodemuskirche, Lüneburger Damm 2 ► **Seite 33**

Di_07 **19.00 Uhr** **Petra Kunik:** „Wenn die Synagoge Frauen begeistert. Mit der Halacha in die Moderne“, Tagungshaus St. Clemens, Leibnizufer 17 B ► **Seite 32**

Mi_08 **19.00 Uhr** „Thora und Qur'an gemeinsam lesen“, mit **Hamideh Mohagheghi und Rabbiner Dr. Gábor Lengyel** Haus der Religionen, Böhmerstraße 8 ► **Seite 24**

Mo_13 bis **Sa_18** Studienreise: **Ewald Wirth:** Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz und Krakau / Polen ► **Seite 49**

Do_16 **18.00 - 19.30 Uhr** **P.i.R. Hans-Joachim Schliep:** Levinas kennenlernen, Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3, 30169 Hannover, Fortsetzung: 23. und 30. Juni, jeweils von 18.00 bis 19.30 Uhr ► **Seite 24**

So_19 **14.00 Uhr** **Sommerfest zum Abschluss des Rahmenprogramms** (Prof. Andor Izsák), Villa Seligmann, Hohenzollernstraße 39, 30161 Hannover ► **Seite 49**

Veranstalter

■ Arbeitsfeld Kirche und Judentum

im Haus kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

Das Haus kirchlicher Dienste unterstützt und ergänzt als übergemeindliche Einrichtung die Arbeit der Kirchengemeinden und Kirchenkreise der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers. Für den Dialog mit dem Judentum besteht ein eigenes Arbeitsfeld. Das Arbeitsfeld Kirche und Judentum initiiert Projekte, berät und bildet Mitarbeitende in den Themen von Kirche und Judentum fort. Es fördert Begegnungen von Kirchengemeinden mit Juden und Judentum und vermittelt Einsichten des christlich-jüdischen Gesprächs. Es pflegt Kontakte zu jüdischen Gemeinden und Institutionen sowie zu Institutionen des christlich-jüdischen Dialogs. Es nimmt Einsichten des christlich-jüdischen Dialogs und Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung auf, vermittelt sie und gibt auf diese Weise Impulse für den christlich-jüdischen Dialog in der Landeskirche.

KONTAKT: Prof. Dr. Rudnick, Haus kirchlicher Dienste

der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers ■ Archivstr. 3, 30169 Hannover

Tel: 0511 1241-434 ■ E-Mail: rudnick@kirchliche-dienste.de

www.kirchliche-dienste.de/arbeitsfelder/judentum/startseite

■ Begegnung - Christen und Juden Niedersachsen e.V.

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ – so Martin Buber. Das Ziel der Arbeit: Kenntnisse über das Judentum und die Verbundenheit von Kirche und Judentum den Kirchengemeinden nahe zu bringen. Bildungsarbeit mit allen Sinnen steht im Zentrum der Arbeit: Interessierte können biblisches Hebräisch lernen, im Lehrhaus mit Rabbiner Lengyel biblische Texte studieren, jüdische Feste erleben, bei der Robert Raphael Geis Vorlesung neue Einsichten der wissenschaftlichen Forschung aufnehmen, auf Exkursionen in Niedersachsen jüdische Geschichte erkunden und auf Studienreisen das jüdische, christliche und auch muslimische Erbe Europas in Geschichte und Gegenwart kennen lernen. Neben dem Programm in Hannover bietet Begegnung-Christen und Juden. Niedersachsen Workshops, Seminare und Vorträge für Gemeinden in ganz Niedersachsen an. Zu den aktuellen Themen zählen u.a.: Luthers Judenfeindschaft und ihre Folgen, Auf dem Weg zu einer Theologie des Respekts im Angesicht des Judentums und Antisemitismus als Herausforderung für die Kirchen. Der Verein fördert Projekte: so unterstützen wir z.B. das selbstorganisierte Seniorenzentrum Delet Petucha in Jerusalem, Freiwillige der Aktion Sühnezeichen aus Niedersachsen, die in jüdischen Projekten arbeiten, sowie israelische Freiwillige in Projekten in Deutschland. Begegnung-Christen und Juden. Niedersachsen verleiht den Blickwechsel-Preis für innovatives oder langjähriges Engagement im christlich-jüdischen Dialog. Rabbiner Dr. Gábor Lengyel zählt zu den Preisträgern.

KONTAKT: Studienleiterin Prof. Dr. Ursula Rudnick

■ Archivstr. 3, 30169 Hannover

Tel: 05 11/12 41- 434 ■ Fax: 05 11/12 41- 499

E-Mail: ursula.rudnick@evlka.de

<https://begegnungen.wir-e.de/verein>

■ Deutscher Koordinierungsrat

der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.

Mit über 80 Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit setzen wir uns ein für die Verständigung zwischen Christen und Juden, den Kampf gegen Antisemitismus und Rechtsradikalismus sowie für ein friedliches Zusammenleben der Völker und Religionen.

KONTAKT: Generalsekretär Rudolf W. Sirsch

■ Otto-Weiß-Str. 2, 61231 Bad Nauheim

Tel: 06032 911 10 ■ Fax: 06032 91 11 25

E-Mail: sirsch@deutscher-koordinierungsrat.de

www.deutscher-koordinierungsrat.de

■ Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen - Geschäftsstelle Hannover

KONTAKT: Knochenhauerstraße 33, 30159 Hannover

Tel: 05 11 12 41 - 663 ■ Fax: 05 11 12 41 - 788

E-Mail: EEB.Hannover@evlka.de

■ Ev.-luth. Marktkirchengemeinde St. Georgii et Jacobi Hannover

Die Marktkirche ist eine Gemeindekirche und Citykirche. Sie hat 1100 Gemeindeglieder, von denen 400 nicht im Gemeindegebiet der Innenstadt wohnen. Seit 1982 gehören zur Marktkirche die Kreuzkirche St. Crucis und die Aegidienkirche, die ein Mahnmal ist.

Die Marktkirche wurde erstmals 1238 als Georgskirche in einer Urkunde erwähnt. Der heutige Kirchenbau stammt aus dem 14. Jahrhundert. Die Kirche wurde im Stil der Backsteingotik errichtet. Der Turm der Marktkirche ist 97 Meter hoch und die Kirche ist mit dem Turm 61 Meter lang. Sie steht als Gasthaus Gottes den Bürgern der Stadt und den Besuchern aus aller Welt offen. Die Marktkirche Hannover ist Predigtstelle des Landesbischofs, des Stadtsuperintendenten und der Marktkirchenpastorin, sie ist Ratskirche und Kirche des Landtages.

KONTAKT: Marktkirchenpastorin Hanna Kreisel-Liebermann

■ Hanns-Lilje-Platz 2, 30159 Hannover

Tel: 0511 36437 - 22 ■ Fax: 0511 36437 - 37

E-Mail: marktkirche.pastorin@evlka.de

www.marktkirche-hannover.de

■ Ev.-luth. Stadtakademie an der Neustädter Hof- und Stadtkirche Hannover

Die Ev.-luth. Stadtakademie bringt Kultur und Bildung ins Gespräch und gestaltet die Öffentlichkeit der Stadt Hannover aus evangelischer Perspektive mit. Der Ort der Stadtakademie ist die Neustädter Hof- und Stadtkirche, die das Grab des Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz beherbergt. Im Geist seines Erbes, zu dem das sich entdeckende kritische Subjekt in der Wahrnehmung der eigenen Perspektive gehört, pflegt und verfolgt die Stadtakademie den Diskurs zwischen Glauben und Wissen im Kontakt mit wissenschaftlichen Institutionen.

KONTAKT: Anette Wichmann ■ Archivstraße 3, 30169 Hannover

Tel: 0511 1241-664/667 ■ E-Mail: anette.wichman@evlka.de

www.stadtakademie-hannover.de

■ Ev.-luth. Stadtkirchenverband Hannover

Mehr als 200 000 Menschen in Hannover, Garbsen und Seelze gehören zu den 61 Kirchengemeinden des Evangelisch-lutherischen Stadtkirchenverbandes. Eine pulsierende Vielfalt von Angeboten und Aktivitäten weit über die regelmäßigen Gottesdienste hinaus prägt das rege Leben in den Gemeinden und deren Regionen. Ebenso breit gefächert ist die engagierte Arbeit der zahlreichen übergemeindlichen Einrichtungen des Verbandes. Sie bieten den Menschen jeden Alters Hilfe und Begleitung, Rat und Tat in nahezu allen Lebenssituationen. Das Spektrum erstreckt sich von der Altenarbeit über Erwachsenenbildung und Obdachlosenhilfe bis hin zu Telefonseelsorge, Sterbebegleitung, Sucht- und Schuldnerberatung. Neben diakonischen und sozialen Aufgaben prägt das kulturelle Engagement der Gemeinden das Bild des Stadtkirchenverbandes. Hunderte von Veranstaltungen - Konzerte, Ausstellungen, Vorträge - tragen Jahr für Jahr dazu bei, ein facettenreiches öffentliches Leben in und um Hannover mitzugestalten.

KONTAKT: Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann

■ Hanns-Lilje-Platz 3, 30159 Hannover

Tel: 0511 30186610 ■ Fax: 0511 30187615

E-Mail: stadtsuptur.hannover@evlka.de

www.landeskirche-hannovers.de

■ Ev.-luth. Petri- und Nikodemus-Kirchengemeinde

Der Gesprächskreis »Christlich-Jüdischer Dialog« der Nikodemus-Gemeinde versteht sich als offener Kreis, der hier seinen Kern hat und seine Unterstützung findet, zu dem Gäste aus anderen Gemeinden stoßen. > Gesprächskreise Seite 35

KONTAKT: Petri- und Nikodemus-Kirchengemeinde

■ Lüneburger Damm 2, 30625 Hannover ■ Tel: 0511 57 57 03

www.petri-nikodemus.de

■ Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg e.V.

Ziel des Vereins ist die Förderung des Andenkens an Verfolgte und die allgemeine Förderung des demokratischen Staatswesens. Insbesondere leistet er einen Beitrag zur zivilgesellschaftlichen Erinnerungsarbeit, vorrangig zum Gedenken an die ehemalige jüdische Gemeinschaft in Ronnenberg bei Hannover. Über Ronnenberg hinaus vermitteln seine Mitglieder, die nicht nur in Ronnenberg wohnen, historisch-politische Bildung, insbesondere an Jugendliche sowie Schulen, halten Vorträge und laden zu Rundgängen durch das jüdische Ronnenberg ein.

KONTAKT: Petra Wegner ■ Margarethe-Höhne-Str. 5, 30952 Ronnenberg
Tel: 05109 7147 ■ E-Mail: Erinnerungsarbeit.Ronnenberg@gmx.de

■ Förderverein Gedenkstätte Ahlem

Den Förderverein der Gedenkstätte Ahlem gibt es seit 1998.

Er unterstützt die Erinnerungsarbeit auch in der neugeschaffenen Gedenkstätte, organisiert die Betreuung und den Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter, hält den Kontakt zu Überlebenden des Holocaust und ihren Angehörigen, wirkt mit an der Gestaltung von Veranstaltungen, an einer Schriftenreihe, an der Öffentlichkeitsarbeit, bei der Betreuung von Gästen.

KONTAKT: Förderverein Gedenkstätte Ahlem e.V. ■ Heisterbergallee 10, 30453 Hannover Ahlem ■ Telefon 0511 47397698 ■ E-Mail: fv.ged.ahlem@t-online.de
www.erinnerungundzukunft.de

■ Forschungsinstitut für Philosophie Hannover

„Weiter denken“ – so lautet das Motto des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover (FIPH). Antworten, die Fragen erstickten, sollen aufgebrochen, Fragen, die Antworten suchen, die in Verantwortung gründen, entwickelt werden.

„Weiter denken“ steht für eine offene Gesprächskultur.

Das FIPH bearbeitet zentrale Probleme der gegenwärtigen Welt und bezieht diese auf philosophische Grundfragen. Dabei lassen wir uns inspirieren durch die besten christlichen, insbesondere katholischen Traditionen und die in ihnen angelegte Vermittlung von Glaube und Vernunft.

Das FIPH ist in philosophischen Fachkreisen, in der kulturell und politisch interessierten Öffentlichkeit sowie in den Kirchen als eine maßgebliche katholische Institution anerkannt. Es steht für den intensiven Austausch mit hervorragenden in- und ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Durch einflussreiche Veröffentlichungen und impulsstarke Veranstaltungen liefert das FIPH wesentliche Beiträge für das philosophische und interdisziplinäre Gespräch. Die Erkenntnisse werden über die Fachgrenzen hinaus auf den unterschiedlichen Ebenen in die gesellschaftliche und kirchliche Öffentlichkeit hineingetragen.

KONTAKT: Prof. Dr. Jürgen Manemann ■ Gerberstr. 26, 30169 Hannover
Tel: 0511 16409-30 ■ Fax: 0511 16409-35 ■ E-Mail: kontakt@fiph.de

■ Freundeskreis Hannover e.V.

Seit über 20 Jahren macht sich der Freundeskreis miteinander stark für Hannover, fördert die kulturelle Vielfalt in der Stadt und den Dialog zwischen Bürgern, Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kultur. Der Freundeskreis knüpft Verbindungen, entdeckt Hannovers Besonderheiten und Möglichkeiten, öffnet Türen, fördert kulturelle Projekte, thematisiert und diskutiert Entwicklungen und Trends, lobt und ehrt und dankt, übt konstruktive Kritik, baut Brücken zwischen Kulturen, stärkt das Selbstbewusstsein der Hannoveraner und schafft Identität.

KONTAKT: Gil Koebberling ■ Tel: 0511 123 54 67 ■ Fax: 0511 123 54 69
E-Mail: mail@freundeskreis-hannover.de
www.freundeskreis-hannover.de

■ Für mehr Toleranz

Die Veranstaltung „Wir sitzen alle in einem Boot für mehr Toleranz“ wurde von Werner Hohlbein ins Leben gerufen, als 2006 nach den Mohammed-Karikaturen in der syrischen Hauptstadt Damaskus die dänische Botschaft gestürmt und angezündet wurde und Fanatiker den Religionskrieg ausriefen. Das hat Werner Hohlbein, Dr. Hanno Saade und Herbert Pinnecke dazu bewegt, agil zu werden, unterstützt durch ein engagiertes und zuverlässiges Organisationsteam der Madsack Mediengruppe. Das Ziel der Veranstaltung ist, den Dialog zwischen Jugendlichen unterschiedlichster Religion und Nationalität bedingt durch die integrierende Kraft des Sports zu fördern, um gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus, Ausländerfeindlichkeit und Religionsfanatismus zu Felde zu ziehen. Die Veranstaltung wird im jährlichen Rhythmus durchgeführt.

Der Gründer und Organisator der Veranstaltung, Werner Hohlbein, wurde 2015 mit dem Europäischen Bürgerpreis ausgezeichnet.

KONTAKT: Werner Hohlbein ■ Pestalozzistraße 1, 30926 Seelze
Tel: 0511 402 718 ■ E-Mail: werner.hohlbein@gmx.de

■ Gemeinde „Johannes XXIII.“ (Region Hannover)

1997 haben Christinnen und Christen der Region Hannover die „Initiative Spätmesse“ gegründet. Jeden Sonntag um 11.30 Uhr feiern sie in der St. Clemensbasilika Hannover ihren Gottesdienst – auf der gemeinsamen Suche „nach zeitgemäßen christlichen Lebensformen in einer großstädtisch geprägten Region“. Schon bei der Gründung hoben sie hervor, daß sie auch „die jüdische Wurzel unseres Glaubens“ im Blick haben würden. Aus der Initiative ist die „Gemeinde Johannes XXIII.“ entstanden, die auch ökumenisch geöffnet ist.

KONTAKT: Peter Hertel ■ Im Riedegrund 17, 30952 Ronnenberg
Tel: 05109 2541 ■ E-Mail: spaetmesse@gmx.de

■ Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Am 04. Dezember 1953 ist die „Gesellschaft für Brüderlichkeit“, die 1977 ihren jetzigen Namen erhielt, erstmals in das Vereinsregister des Amtsgerichts Hannover eingetragen worden (VR 3605). Die Satzung wurde bereits am 12. Februar 1953 verabschiedet. Am 26. Mai 2013 feierte die hannoversche Gesellschaft ihr 60jähriges Jubiläum. Seit 63 Jahren setzt sie sich für den Dialog zwischen Christen und Juden, den Brückenschlag zwischen Deutschland und Israel sowie für Toleranz und gegen Fremdenfeindlichkeit ein.

Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V. bietet in ihrem Programm Vortragsveranstaltungen, Bibelarbeiten sowie Lesungen und Studienreisen nach Auschwitz, Krakau und Israel an.

KONTAKT: Ewald Wirth, 1. Vorsitzender
■ Ernst-Kohlrautz-Str. 40a, 30827 Garbsen
Tel: 05131 476668 ■ Fax: 05131 476669
E-Mail: ewald.wirth@cjgh.de ■ www.cjgh.de

■ Jüdisch-Bucharisch-Sephardisches Zentrum

Die hannoversche bucharische Gemeinde wurde 2002 gegründet und ist in Deutschland die erste und mit rund 300 Mitgliedern auch die größte Gemeinde der bucharischen Juden. Von ihnen leben in Deutschland insgesamt rund 450, unter anderem in Düsseldorf, Leipzig und Trier. Nach dem Zerfall der Sowjetunion emigrierte der Großteil der bucharischen Juden nach Israel und in die USA. Die Vorfahren der jüdischen Gruppierung wanderten aus babylonischer Gefangenschaft ins persische Großreich unter anderem nach Buchara im heutigen Usbekistan aus, was ihnen zu ihrem Namen verhalf. Vorsitzender der Gemeinde in Hannover ist Michail Davydov.

KONTAKT: Michail Davydov, Vorsitzender ■ Bangemannweg 8a,
30459 Hannover ■ Tel: 0511 54 54 39 69 ■ E-Mail: jbsbg.hannover@web.de
www.bucharische-juden.de

■ Jüdische Gemeinde Hannover K.d.ö.R.

Seit 700 Jahren leben Juden in Hannover. 1703 auf einem für die Öffentlichkeit unsichtbaren Platz im Hinterhof entwickelte sich in der kleinen Kehilla (deutsch:

Gemeinde) ein jüdisches Leben. Nach dem 2. Weltkrieg hat sich die Jüdische Gemeinde Hannover wieder gefunden. Heute bietet Ihnen die Jüdische Gemeinde Hannover mit 4.000 Mitglieder eine Vielfalt von Veranstaltungen und Mitglieder-diensten. Dazu gehören Gottesdienste, Sozialdienste, Besucherdienste, Jugend-zentrum, Synagogenführung, Treffpunkt für Holocaust-Überlebende, die Gruppe „über 30“, die Sonntagschule für die Kinder mit vielseitigen Angeboten, der Kin-dergarten, verschiedene Veranstaltungen sowie Reisen (für jede Altersgruppe).

KONTAKT: Michael Fürst, 1. Vorsitzender ■ Haeckelstraße 10, 30173 Hannover
Tel: 0511 81 04 72 ■ Fax: 0511 85 29 83 ■ E-Mail: info@jg-hannover.de
www.jg-hannover.de

■ Jüdisches Bildungszentrum Chabad Lubawitsch Hannover

Chabad Lubawitsch, Jüdisches Bildungszentrum Hannover wurde im Mai 2005 von Rabbiner Benjamin und seiner Frau, Dipl.-Päd. Sterna Wolff, gegründet und zählt rund 400 Mitglieder. Das Ziel ist die Stärkung der jüdischen Identität innerhalb der jüdischen Mitbewohner Hannovers. Das Bildungszentrum bietet vielfältige Ver-anstaltungen an: wöchentlichen Unterricht in verschiedenen Bereichen, Vorlesungen über verschiedene Themen, Programme für Kinder, z. B. Sonntagsschule, Vorberei-tungen für Bar/Bat-Mitzwa, Mutter-Kind-Treffen etc. Der Sozialbereich von Chabad Lubawitsch entsendet Freiwillige, die alte und kranke Menschen in Krankenhäusern besuchen und sie bei Bedarf mit koscherem Essen versorgen.

In der Synagoge finden regelmäßige Gebete zu Schabbat und den Feiertagen statt. Das Bildungszentrum hält Vorlesungen für Schulen, um Toleranz und Verständnis zwischen den verschiedenen Völkern und Kulturen in Deutschland zu verbreiten.

KONTAKT: Rabbiner Benjamin Wolff ■ Stettiner Weg 50, 30625 Hannover
Tel: 0511 8112 822 ■ E-Mail: info@chabadhannover.de
www.chabadhannover.de

■ Katholische Akademie der Diözese Hildesheim

Das St. Jakobushaus bietet Ihnen mit seinen individuellen Räumlichkeiten und dem eigenwilligen Charakter einer Jugendstilvilla gleichermaßen ein inspirieren-des Umfeld für konstruktives Arbeiten, aber auch Raum zum Durchatmen und Wohlfühlen. Als Akademie des Bistums Hildesheim und staatlich anerkannte Heim-volkshochschule sind wir Spezialisten für Erwachsenenbildung. Unser Halbjahres-programm lädt Sie ein, sich Zeit für Bildung zu nehmen.

KONTAKT: Dr. Gregor Scherzinger ■ St. Jakobushaus, Reußstr. 4, 38640 Goslar
Tel: 05321 3426-14 ■ Fax: 05321 3426-26 ■ E-Mail: scherzinger@jakobushaus.de
www.jakobushaus.de

■ Katholische Erwachsenenbildung Hannover

Die Katholische Erwachsenenbildung Hannover unterstützt mit ihren Angeboten die umfassende, politisch-soziale, werte- und normenorientierte sowie berufliche Bildung Erwachsener auf der Grundlage des christlichen Menschen- und Weltbil-des. Dies geschieht in Form von Seminaren, Workshops, Tagungen, Vorträgen und Akademieveranstaltungen sowohl zentral als auch dezentral in Kooperation mit Gemeinden, Gruppierungen und Verbänden. Themenschwerpunkte sind neben gesellschaftlichen, religiösen und interreligiösen Fragestellungen insbesondere pädagogische und persönlichkeitsorientierte Themen, aber auch Sprachen, Studienreisen und internationale Begegnungen.

KONTAKT: KEB Hannover ■ Edith-Stein-Haus, Clemensstraße 1, 30169 Hannover ■ Alexandra Jürgens-Schaefer, Pädagogische Leiterin/
Leiterin der Geschäftsstelle ■ Karl-Heinz Meilwes, Pädagogischer Leiter
Tel: 0511/6405-40 ■ Fax: 0511/6405-55 ■ E-Mail: hannover@keb-net.de
www.keb-net.de

■ Katholische Kirche in der Region Hannover

Die Katholische Kirche in der Region Hannover ist als Teil des Bistums Hildesheim in einem Dekanat, dem Regionaldekanat Hannover, strukturiert. Dieses ist etwas größer als die politische Region Hannover und reicht von Nienburg bis Springe und von Barsinghausen bis Burgdorf. Neben der Landeshauptstadt Hannover

gehören reizvolle Naherholungsgebiete wie der Südrand der Heide, das Steinhuder Meer und ein Teil des Deisters mit zu dieser Region. Innerhalb der Diözese Hildesheim ist das Regionaldekanat Hannover das flächenmäßig größte Dekanat. Und mit rund 160.000 Katholiken lebt hier ein Drittel der Katholiken des gesamten Bistums. Propst Martin Tenge ist seit 2008 Regionaldechant in Hannover. Er leitet zusammen mit dem Dekanatspastoralrat das Regionaldekanat Hannover. Als Vertreter des Bischofs vor Ort ist er Vorgesetzter der kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Dialogpartner für die Ökumene, den interreligiösen Dialog und die Stadtgesellschaft.

KONTAKT: Propst Martin Tenge ■ Goethestr. 33, 30169 Hannover
Tel: 0511 1 64 05-22 ■ Fax: 0511 1 64 05-56
■ E-Mail: propst@kath-kirche-hannover.de

■ Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur

Die Städtische Erinnerungskultur wurde als eigenständige Abteilung der Stadt-verwaltung der Landeshauptstadt Hannover im Jahr 2009 unter der Leitung von Dr. Karljosef Kreter gegründet. Die Städtische Erinnerungskultur betreibt histori-sche Grundlagenforschung, beispielsweise durch das Projekt „Wissenschaftliche Betrachtung von namensgebenden Persönlichkeiten“ und der Publikationsreihen „Schriften zur Erinnerungskultur in Hannover“ und „Kleine Schriften zur Erinne-rung“. Betreut werden zudem lokale Erinnerungsformen wie Stolpersteine, Informationstafeln im Stadtteil und Erinnerungsorte, wie das zentrale Holocaust-Mahmal am hannoverschen Opernplatz. Hierbei sind die Vernetzung, die Zusam-menarbeit und die Förderung lokaler beteiligter Akteure der Zivilgesellschaft wich-tig. Neben der Gestaltung von Gedenktagen, der Organisation von Veranstaltungs-reihen der historisch-politischen Bildung und der Konzeption von Ausstellungen stehen auch die pädagogische Vermittlung und die Zusammenarbeit mit Schulen, beispielsweise durch internationale Jugendbegegnungen, im Fokus.

KONTAKT: Sallstraße 16, 30171 Hannover ■ Tel: 0511 168 42088
■ E-Mail: Erinnerungskultur@hannover-stadt.de
www.hannover.de/Kultur-Freizeit/Architektur-Geschichte/Erinnerungskultur

■ Liberale Jüdische Gemeinde Hannover K.d.ö.R. Etz Chaim

In der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover findet der Besucher ein vielfältiges jüdisches Leben, traditionsbewusst, tolerant und modern. Hier leben jüdische Menschen aus 16 Nationen. Die Gemeinde begehnt den Schabbat und alle Feiertage feierlich und stimmungsvoll. Sie bietet darüber hinaus ein vielfältiges Kulturpro-gramm an: Konzerte, Lesungen, Ausstellungen jüdischer Künstlerinnen und Künstler, Hebräischkurse, Tanzgruppen, ein Chor, weitere Kurse und zahlreiche soziale Aktivitäten für alle Altersgruppen. Für Kinder gibt es die Kindertagesein-richtung Tamar, eine Sonntagsschule; Jugendliche und junge Erwachsene treffen sich im Jugendzentrum der Gemeinde. In der „Jüdischen Bibliothek Hannover“ finden Interessierte Literatur zu allen Themen des jüdischen Lebens.

KONTAKT: Ingrid Wettberg, Vorsitzende ■ Fuhsenstr. 6, 30419 Hannover
Tel: 0511-2880100 ■ Fax: 0511-2353954 ■ E-Mail: gemeinde@ljgh.de
www.ljgh.de

■ Rat der Religionen und Haus der Religionen Hannover

Der Rat der Religionen Hannover wurde am 20. Oktober 2009 von den im Forum der Religionen vertretenen Delegierten der Religionsgemeinschaften gewählt. Sprecher sind Hamideh Mohagheghi, Islamisch-Afghanische Gemeinde Payame Nour und Martin Tenge, Propst, Katholische Kirche in der Region Hannover. Der Rat der Religionen ist nach seiner Geschäftsordnung zuständig für die Leitung des Hauses der Religionen. Er ist Ansprechpartner für Politik und Stadtgesellschaft in allen das Zusammenleben der Religionen betreffenden Fragen. Das Haus der Religionen wird getragen vom Verein „Haus der Religionen Hannover e.V.“ Der Verein wurde am 2. Dezember 2008 von Frauen und Männern aus sieben Reli-gionsgemeinschaften gegründet. Gründungsmitglieder sind neben Einzelpersonen der Evangelisch-lutherische Stadtkirchenverband Hannover, der Gesamtverband

der Katholischen Kirche in der Region Hannover, die Liberale Jüdische Gemeinde Hannover e.V. und der Geistige Rat der Bahai in Hannover.

Der Verein wird von einem multireligiösen Vorstand geleitet. Ihm gehören zurzeit an: Prof. Dr. Wolfgang Reinbold (evangelischer Christ), Dr. Hilal Al-Fahad (sunnitischer Muslim) und Ali Faridi (Bahai).

KONTAKT: Ulrike Duffing ■ Böhmerstraße 8, 30173 Hannover
Tel: 0511 882511 ■ E-Mail: duffing@haus-der-religionen.de

■ Region Hannover - Gedenkstätte Ahlem

Ahlem ist die zentrale Gedenkstätte in der Region Hannover. Am Ort der ehemaligen Israelitischen Gartenbauschule Ahlem dokumentiert sie eine pädagogische Einrichtung von Weltruf, aber auch die Geschichte von antisemitischer Gewalt und Vertreibung in den Tod.

Dieser zentrale Lern- und Erinnerungsort berichtet von jüdischer Kultur und Hoffnung, aber auch von Verbrechen und Vernichtung: Von 1893 an wurden an der Heisterbergallee jüdische Jungen und Mädchen in Gartenbau und Handwerksberufen ausgebildet. Dann kamen 1941 die Nazis und missbrauchten den Ort als Sammelstelle für Deportationen. Ab 1943 waren Folter – später Morde – in dem „Polizei-Ersatzgefängnis“ für Zwangsarbeiter, politische Häftlinge, Sinti und Roma bis zur Befreiung blutiger Alltag. Die neue 2014 neu eröffnete Gedenkstätte macht das eine wie das andere Kapitel der Geschichte sichtbar und ist in dieser Form einzigartig in Deutschland. Sie ist 25 Jahre nach ihrer Einrichtung zu einem generationsübergreifenden und interkulturellen Lernort geworden, an dem Geschichte nachvollziehbar wird und Erinnerung lebendig bleibt.

KONTAKT: Heisterbergallee 10, 30453 Hannover ■ Tel: 0511-616-23745
www.erinnerungundzukunft.de/?id=39

■ St. Ursula-Schule Hannover

Die St. Ursula-Schule Hannover ist ein staatlich anerkanntes, allgemein bildendes Gymnasium in der Trägerschaft der Stiftung Katholische Schule in der Diözese Hildesheim. Die Schule steht in der Tradition der Ursulinen von Duderstadt und verfolgt ein pädagogisches Konzept, das Wissensvermittlung auf hohem fachwissenschaftlichem und didaktischem Niveau mit ganzheitlicher Erziehung und religiöser Orientierung verbindet. Als EUROPA-Schule pflegt das Gymnasium in der Südstadt Hannovers zahlreiche internationale Partnerschaften und Kooperationen. Die Schule wurde 2012 für Projekte zum Thema „Gegen das Vergessen – Erinnern für die Zukunft“ mit der Abraham-Plakette der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit ausgezeichnet.

KONTAKT: OStD i.K. Norbert Junker ■ Simrockstr. 20, 30171 Hannover
■ Tel: 0511 270 413-0 ■ Fax: 0511 270 413-30 ■ E-Mail: mail@st-ursula-gym.de
www.st-ursula-schule-hannover.de

■ Villa Seligmann

Die Villa Seligmann ist das Haus für die jüdische Musik in Hannover. Vor neun Jahren gründete sich auf Initiative von Prof. Andor Izsák die Siegmund Seligmann-Stiftung unter dem Kuratoriumsvorsitzenden Ministerpräsident Christian Wulff. Mit der Unterstützung der Stifter und Förderer, allen voran die Continental AG, Dirk Roßmann, Martin Kind und die Stiftung Stahlwerk Georgsmarienhütte, konnte die Villa Seligmann erworben und aufwendig denkmalgerecht restauriert werden. Hier veranstaltet die Siegmund Seligmann-Gesellschaft unter der künstlerischen Leitung von Prof. Andor Izsák Konzerte, Vorträge und Ausstellungen zu Themen der jüdischen Musikkultur. Im Focus steht dabei die Musik der europäischen Synagogen. In der Villa Seligmann befindet sich eine wertvolle Sammlung an Noten, Tonträgern, Dokumenten und Instrumenten, darunter mehrere erhaltene Synagogenorgeln, die „Sammlung Andor Izsák“. In Konzerten kann hier die synagogale Musik an der einzigen restaurierten Synagogenorgel in einem Konzertsaal weltweit authentisch erlebt werden.

KONTAKT: Prof. Andor Izsák ■ Villa Seligmann, Hohenzollernstr. 39, 30161 Hannover ■ Tel: 0511 844 887 200 ■ Fax: 0511 844 887 105
■ E-Mail: info@villa-seligmann.de ■ www.villa-seligmann.de



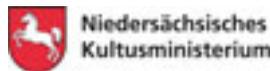
FOTO: Ewald Wirth

Mit freundlicher Unterstützung

- Niedersächsische Staatskanzlei
- Niedersächsisches Kultusministerium
- Region Hannover
- Landeshauptstadt Hannover
- Dr. Buhmann Stiftung für interreligiöse Verständigung
- Deutscher Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.
- Privatpersonen: Mitglieder der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V. mit größeren und kleineren Spenden



Deutscher Koordinierungsrat
der Gesellschaften
für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V.



Niedersächsisches
Kultusministerium



Niedersachsen



Dr. Buhmann Stiftung
für interreligiöse Verständigung

Landeshauptstadt

Hannover

Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit Hannover e.V. wird
institutionell gefördert durch:



cjzhannover

**Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit Hannover e.V.**

Email: info@cjz-hannover.de
www.cjz-hannover.de